

**Katedra germanistiky**  
**Filozofická fakulta**  
**Univerzita Palackého v Olomouci**

Bc. Stratil Stanislav

**Romane über Künstler. Das Werk der deutschmährischen  
Autoren Erwin Ott (Durch blonde Disteln saust der Wind;  
Erloschenes Licht) und Peter Härtling (Hölderlin;  
Niembsch oder der Stillstand).**

Vedoucí práce: Prof. PhDr. Ingeborg Fialová, Dr..... Olomouc 2016

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracoval samostatně a uvedl v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

..... V Olomouci dne.....

Tímto bych chtěl poděkovat své ženě za podporu při psaní mé diplomové práce.

# Inhaltsverzeichnis

1. Einführung .....	5
2. Wer war Nikolaus Lenau?.....	6
3. Wer war Friedrich Hölderlin? .....	11
4. Wer war Erwin Ott? .....	15
5. Wer ist Peter Härtling?.....	22
6. Erwin Ott: Durch blonde Disteln saust der Wind .....	28
7. Peter Härtling: Niembsch oder der Stillstand .....	37
8. Erwin Ott: Erloschenes Licht .....	44
8.1. Inhalt .....	44
8.2. Analyse .....	46
9. Peter Härtling: Hölderlin.....	50
9.1. Der Inhalt .....	50
9.2. Analyse .....	53
9.3. Figuren.....	57
10. Vergleich von Nikolaus Lenau in den Werken von Ott und Härtling.....	58
11. Der Vergleich von Friedrich Hölderlin in den Werken von Ott und Härtling ..	64
12. Der Vergleich von Ott und Härtling .....	71
13. Fazit.....	73
Literaturverzeichnis.....	75
Anhang .....	82 <u>2</u>
Anotace .....	83 <u>3</u>
Abstract .....	84 <u>4</u>

# 1. Einführung

Peter Härtling und Erwin Ott sind deutsche Schriftsteller, wie sie unterschiedlich nicht sein könnten. Während Erwin Ott bereits verstorben ist, zählt Härtling zu den zeitgenössischen Autoren. Erwin Ott stammt aus dem Sudetenland und war Zeit seines Lebens ein Mitglied und Funktionär der NSDAP. Hingegen sympathisiert Peter Härtling als ein berühmter deutscher Schriftsteller mit den politischen Gedanken der linken Fraktion. Diese Diplomarbeit bezweckt einen Vergleich der literarischen Werke beider bereits genannten Autoren und die Gegenüberstellung der jeweils unterschiedlichen Beschreibungen der romantischen Dichter Nikolaus Lenau und Friedrich Hölderlin. Obwohl die beiden Schriftsteller – Ott sowie auch Härtling – ungleich sind, so verbindet beide das Interesse für romantisches Dichtertum und romantische Dichter. Beide Autoren begeisterten sich für Nikolaus Lenau und Friedrich Hölderlin, welche zu den deutschen Dichtern der Romantik zählen.

Die vorliegende Diplomarbeit ist in zwölf Kapitel gegliedert. Nach einer Einführung in die Thematik folgt die Vorstellung der beiden romantischen Dichter Nikolaus Lenau und Friedrich Hölderlin. Auf das Leben beider Dichter und deren maßgeblichen Werke wird in eigenen Kapiteln detailliert eingegangen. Die beiden anschließenden Kapitel widmen sich dem Leben und den wichtigen Werken von Peter Härtling und Erwin Ott. Die beiden Romane von Peter Härtling „Hölderlin“ und „Niembsch oder der Stillstand“ werden an dieser Stelle ausführlich behandelt. Auch die Werke von Erwin Ott werden einer tiefgehenden Analyse unterzogen und in eigenen Kapiteln erörtert.

Bei den Werken von Ott handelt es sich um „Durch blonde Disteln saust der Wind“ und „Erloschenes Licht“. Das zehnte Kapitel ist dem Vergleich der Darstellung von Nikolaus Lenau in den Werken von Ott und Härtling gewidmet. Ebenfalls wird die Charakteristik der Figur „Friedrich Hölderlin“ in den vorhin angesprochenen Werken von Ott und Härtling einer Gegenüberstellung unterzogen. Darüber hinaus soll das dreizehnte Kapitel die Autoren Erwin Ott und Peter Härtling miteinander vergleichen. Das Ziel der vorliegenden Diplomarbeit ist die Erfassung aller gemeinsamen und unterschiedlichen Eigenschaften der erwähnten Romane.

## 2. Wer war Nikolaus Lenau?

Nikolaus Lenau, mit eigenem Namen Nikolaus Franz Niembsch, ab 1820 Edler von Strehlenau, wurde am 13. August 1802 in Csatád bei Temesvár geboren. Sein Vater war ein leichtsinniger Mann und litt unter Spielsucht. Er ist frühzeitig verstorben und hinterließ die Familie ohne ausreichende finanzielle Mittel. Rommel schrieb in seinem Werk über Lenaus Vater: „Von unbezwinglichem Leichtsinn beseelt, ein Wüstling und Spieler, erlag er schon im Jahre 1807 den Folgen seiner Ausschweifungen, nachdem er sein und seiner Frau Vermögen verschleudert hatte.“<sup>1</sup> Seine Mutter heiratete daraufhin erneut. Ihr neuer Ehemann war der Militärarzt Dr. Karl Vogel. Im Alter von neun Jahren fängt Nikolaus an, Violine und Gitarre zu lernen. Er beherrschte beide Instrumente bravurös. Zwischen den Jahren 1812 und 1815 lebte die Familie in Pest, wo der junge Nikolaus das Gymnasium besuchte. Sein Stiefvater, Dr. Karl Vogel, hatte seine Praxis nach Tokai verlegt. Die Familie folgte dem Arzt nach Tokai, weswegen Nikolaus seine Ausbildung auf dem Gymnasium in Pest unterbrechen musste. „Das Jahr, das Lenau in Tokai verlebte, zählte er später zu den glücklichsten seines Lebens; hier erfüllte er seine Fantasie mit Bildern aus der ungarischen Landschaft und dem ungarischen Volksleben, die seinen ersten Gedichten in den Ungarn der Zeitgenossen einen erotischen Reiz gaben (Haidebilder)“.<sup>2</sup> Im Herbst des Jahres 1817 übersiedelt die Mutter mit ihren fünf Kindern zurück nach Pest, damit der junge Nikolaus wieder studieren könne. Allerdings standen ihr dort weniger finanzielle Mittel zur Verfügung, weshalb sie ihren Sohn Nikolaus zu den Großeltern väterlicherseits nach Stockerau in Niederösterreich bringt. Seine Großeltern waren verhältnismäßig wohlhabend, weswegen er sich auch ein Studium leisten konnte. All diese Umstände prägten Lenaus frühe Lebensjahre.

Die Studienrichtung wechselte er jedoch des Öfteren. An der Wiener Universität begann er zwischen den Jahren 1818 und 1821 Philosophie zu studieren. Im Rahmen seines Studiums besuchte er humanitäre und philosophische Kurse. Er wird dort auch in den ritterlichen Künsten unterrichtet. Der berühmte Virtuose Joseph von

---

<sup>1</sup> Rommel, Otto: Nikolaus Lenau – Ausgewählte Werke. Karl Prochaska, 1908. S. 5.

<sup>2</sup> Ebd. S. 6.

Blumenthal lehrte ihm das Spiel auf der Geige. In dieser Zeit änderte sich Lenau. Aus einem sehr guten Schüler wird ein Mann, der nur das macht, was ihm Freude und Spaß bereitet. Sein Studiengenosse J. G. Seidl erinnert sich an Nikolaus: „Er war nicht Student wie wir übrigen, die wir einen praktischen Lebenszweck vor Augen hatten und daher mit einer gewissen Ängstlichkeit innerhalb der ausgestreckten Grenzen uns bewegten, sondern mehr Liebhaber oder Gast, der nur das, was ihm eben mundet, mit vollen Zügen schlürft und alles, was ihn anekelt, mit unverhohlenem Mißbehagen beiseite schiebt.“<sup>3</sup>

Anno 1821 beendete Nikolaus vorzeitig sein Studium in Wien und begann in Preßburg Ungarisches Recht zu studieren. Aus persönlichen und emotionellen Gründen hatte er das Studium in Preßburg jedoch bleiben lassen und reiste zurück nach Wien, wo er sich der Philosophie widmet. Im Jahre 1823 begann er wieder ein neues Studium. Er inskribierte sich in der Ackerbauschule im ungarischen Altenburg. In den Jahren 1824 bis 1826 studierte er Österreichisches Recht in Wien, 1826 wechselte er erneut und begann Medizin zu studieren.

Nach dem Tod seiner Großmutter fiel ihm der Nachlass zu, was ihm das Leben als freier Schriftsteller ermöglichte. Aufgrund der gewonnenen finanziellen Unabhängigkeit gibt er das Medizinstudium auf und interessierte sich zunehmend für die Dichtkunst. Wobei anzumerken ist, dass er bereits während seiner Studienzeit Gedichte schrieb. Diese wurden in Almanachen und diversen Zeitschriften veröffentlicht. Mit den Veröffentlichungen seiner Gedichte nimmt er ein Pseudonym an, um Konflikte mit der Zensur zu vermeiden. Seit dem Jahre 1830 nennt er sich Nikolaus Lenau. „Schon 1828 und 1830 waren einzelne Gedichte Lenaus in Zeitschriften erschienen; das Gedicht *Glauben, Wissen, Handeln* in Spindlers *Damenzeitung* (1830) trug zum ersten Male das nachmals so berühmt gewordene Pseudonym Nikolaus Lenau.“<sup>4</sup> Trotz des Pseudonyms kommt es in den Jahren 1835, 1839 und 1843 zu Konflikten mit dem Zensurapparat.

---

<sup>3</sup> Rommel, Otto: Nikolaus Lenau – Ausgewählte Werke. Karl Prochaska, 1908. S. 6.

<sup>4</sup> Ebd. S. 7.

Lenau nahm Kontakt mit Cotta auf. Cotta war der erste Verleger in Deutschland. Lenau reiste nach Stuttgart, wo es zu einer Begegnung mit Gustav Schwab – dem Ratgeber Cottas – kam. Schwab erkannte Lenaus Talent sofort und konnte ihn unterstützen und ihm bei der Veröffentlichung seiner Gedichte helfen. In Stuttgart wurde Lenau auch Cottas Freunden vorgestellt – den wichtigen Personen der Romantik wie Ludwig Uhland, Justinus Kerner, Karl Mayer, Gustav Pfizer, Graf Alexander von Württemberg, die Familie Hartman-Reinbeck und weiteren. Lenau erfreute sich in diesen Kreisen fortan großer Beliebtheit und konnte rasch Freundschaften schließen. Alle wünschten sich, Lenau möge für immer in Schwaben bleiben. Lenau jedoch, wollte weg aus Europa. Er wollte den schlechten politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen entkommen.

Sein Zielland sollte Amerika sein, welches er als Land der Demokratie und Freiheit sah. Er wollte in Amerika Investitionen tätigen. Allem voran hat er sich jedoch freie Zeit zum Schreiben ersehnt. Sein Enthusiasmus für Amerika kann dem Gedicht „Abschied. Lied eines Auswandernden“ entnommen werden. In Amerika verfasste er später sein bekanntes Gedicht „Postillion“. Während seines Aufenthalts in Amerika kritisiert er jedoch ebenfalls die Unterdrückung der Indianer. Diese Kritik ist in seinen politisch kritischen Gedichten „Der Indianer Zug“ und „Die drei Indianer“ erkennbar. Im Jahre 1832 konnte Lenau endlich nach Nordamerika reisen. In Amerika blieb Lenau allerdings nur ein Jahr, anschließend fuhr er enttäuscht wieder zurück nach Europa. In Deutschland und in Österreich ist er inzwischen durch seine Gedichte berühmt geworden. Dies bestärkt ihn in seiner Entscheidung, Dichter zu werden.

In Wien kam es zur schicksalhaften Begegnung mit Sophie Löwenthal. Lenau fühlte sich fortan sein restliches Leben zu ihr hingezogen. Obwohl er Liebschaften mit zahlreichen anderen Frauen pflegte, an dieser Stelle seien beispielsweise die Sängerin Karoline Unger oder Marie Behrends genannt, verlor er seine Zuneigung zu Sophie Löwenthal nie. Lenau schrieb in einem Brief an Sophie Löwenthal: „Wenn ich einmal tot bin und du liest meine Zettel, so wird dir das Herz weh tun. Diese Zettel sind mir das liebste, was ich geschrieben habe. So unüberlegt sind mir dabei die Worte aus dem Herzen aufs Papier gesprungen, wie ein Vogel aus dem Nest

fliegt. Wer mich kennen will, muß diese Zettel lesen.“<sup>5</sup> Lenau verfällt wegen der Liebe zu Sophie in Melancholie und wird schwermütig. Er widmet sich seiner Dichtung und arbeitet sehr fleißig. Er schreibt, nach dem Vorbild von Goethe, seine Version von „Faust“. „Der ursprünglich gewählte Titel „Faustische Bilder“ charakterisierte ungefähr die Form; es sind lose, am Faden des alten Faustbuches aneinandergereihte Szenen, in denen er seine innere Zerrissenheit, sein Grübeln und Zweifeln niederlegt.“<sup>6</sup> Nach dem er sich mit der Figur „Faust“ – der immer unzufrieden und ungläubig ist – auseinandersetzt, folgt verwunderlicher Weise das Werk Savonarola. Girolamo Savonarola war ein Prediger und frommer Mensch. In Florenz tritt er gegen die führende Familie Mediceer auf. Er forderte eine Reformation der Kirche und wurde letztlich zum Scheiterhaufen verurteilt. „Faust“ und „Savonarola“ waren somit zwei ganz unterschiedliche Figuren.

Der Dichter Nikolaus Lenau verlobte sich mit einer Tochter eines Frankfurter Bankiers – Marie Behrens – und will sie heiraten. Nikolaus sehnte sich nach einer eigenen Familie mit Frau und Kind. Lenau reiste zu Sophie, um ihr diese Nachricht persönlich zu überbringen. Das Treffen mit ihr eskalierte in einen Streit, letztendlich gab ihm Sophie jedoch ihren Segen.

Bei einem Besuch in Schwaben bei der Familie Reinbeck erlitt Lenau einen Gehirnschlag und kurz darauf verschlechterte sich sein gesundheitlicher Zustand rapide. Lenau litt an Syphilis im letzten Stadium (Progressive Paralyse). Er versuchte mehrmals Suizid zu begehen und verfiel dem Wahnsinn, weswegen er in eine geschlossene Irrenanstalt in Oberdöbling bei Wien untergebracht wurde. In dieser Anstalt verstarb er am 22. August 1850.

Lenau ist vorrangig für seine melancholische Naturlyrik bekannt. Die Motive seiner Gedichte sind überwiegend Natur, Wald, Liebe und Sterben. Als repräsentatives Werk seiner melancholischen Naturlyrik kann an dieser Stelle die Sammlung „Waldlieder“ genannt werden. Zahlreiche seiner Gedichte wurden von berühmten Komponisten wie Franz Liszt, Robert Schumann und Richard Strauß vertont.

---

<sup>5</sup> Rommel, Otto: Nikolaus Lenau – Ausgewählte Werke. Karl Prochaska, 1908. S. 10.

<sup>6</sup> Ebd. S. 10.

## **Quellen für die Biographie:**

Fiala-Fürst, Ingeborg und Krappmann, Jörg: Lexikon deutschmährischer Autoren. Univerzita Palackého v Olomouci, 2002.

LUTZ, Bernd, ed. a JESSIN, Benedikt, ed. Metzler Lexikon Autoren /: deutschsprachige Dichter und Schriftsteller vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 4., aktualis. und erw. Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2010. vi, 873 s. ISBN 978-3-476-02304-9.

MEID, Volker. Metzler Literatur Chronik: Werke deutschsprachiger Autoren. 3., erw. Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2006. 792 s. ISBN 3-476-02132-7.

Rommel, Otto: Nikolaus Lenau – Ausgewählte Werke. Karl Prochaska, 1908.

### 3. Wer war Friedrich Hölderlin?

Johann Christian Friedrich Hölderlin wurde am 20. März 1770 in Lauffen am Neckar geboren. Zwei Jahre später verstarb sein Vater. 1774 heiratete seine Mutter erneut. Ihr Gatte war der Bürgermeister von Nürtingen Johann Christoph Gok. Nach der Vermählung zog die ganze Familie nach Nürtingen, wo Hölderlin die Schule besuchte. Auf Drängen seiner Mutter und gegen seinen eigenen Willen besuchte er zuerst die niedere Klosterschule in Denkendorf und später die höhere Klosterschule in Maulbronn. Nach Abschluss der Klosterschule begann Hölderlin ein Theologiestudium an der Universität in Tübingen.

Während seines Aufenthalts in Tübingen lernte er Hegel und Schelling kennen. Hölderlin schloss mit beiden Literaten engen Kontakt. Die drei Freunde unterstützten einander beim Dichten. Sein Lehrer war kein geringerer als Friedrich Schiller, der in Hölderlin einen begabten Schüler sah. Friedrich Schiller nimmt für Hölderlin die Vaterrolle ein. Im Anschluss an das Studium verhilft Schiller Hölderlin zu einer Hofmeisterstelle bei Charlotte von Kalb in Waltershausen.

Im Jahre 1795 fing Hölderlin ein Studium an der Universität in Jena an, welche von Johann Wolfgang von Goethe verwaltet wurde. Dort traf Hölderlin neben Schiller auch Persönlichkeiten wie Novalis oder Isaac von Sinclair, mit dem er einen engeren Kontakt schloss. Hölderlin verließ plötzlich die Universität in Jena und fing als Hauslehrer bei der Familie Gontard in Frankfurt an zu arbeiten. Zu der Hausherrin Susette Gontard entwickelte er starke Gefühle und verliebte sich in sie. Im April 1797 erschien das erste Band des Briefromans „Hyperion“. Herr Gontard erfuhr jedoch von der Liebe zwischen seiner Ehefrau Susette und dem Hauslehrer, Hölderlin wird daraufhin entlassen und ist gezwungen, wegzuziehen. Mit seiner Geliebten Susette blieb er dennoch durch geheime Briefe in Kontakt.

In dieser Zeit arbeitete er an seinem Werk „Empedokles“, welches nie vollendet wurde und bis heute als Fragment erhalten blieb. 1801 reiste Hölderlin in die Schweiz, wo er die Schwester des Kaufmannes Emanuel von Gonzenbach unterrichtete. In der Schweiz fühlte er sich jedoch auch nicht wohl, blieb nur drei Monate und fuhr anschließend wieder nach Hause. Später bekam Hölderlin eine Stelle als Hauslehrer in Bordeaux in Frankreich. Ebenfalls diese Stelle behielt er nur

wenige Monate und kehrte zurück nach Schwaben. Während seiner Rückreise am 22. Juni 1802 starb seine Geliebte Susette Gontard, was den Dichter tief getroffen hat.

Nach ihrem Tod wirkte er geistesgestört und wurde so gezwungen, nach Hause zurückzukehren und bei seiner Mutter zu wohnen. Dies war ein schweres Schicksal für Hölderlin, da er ausgerechnet bei seiner Mutter wohnen musste, welche ihn als Kind gegen seinen Willen gezwungen hatte, Pfarrer zu werden. Sein Freund Sinclair beschafft ihm eine Stelle als Bibliothekar in Homburg. Für seinen Arbeitgeber, den Homburger Landgrafen Friedrich V. von Hessen-Homburg hat Hölderlin den Gesang „Patmos“ verfasst. Es war jedoch Sinclair, der die Patmos-Hymne dem Landgrafen zu dessen fünfundfünfzigsten Geburtstag überreichte. Isaac Sinclair, ein Freund und Beschützer Hölderlins, beschuldigte ihn der Planung eines Anschlags auf den Kurfürsten von Württemberg. Hölderlin wurde daraufhin verhaftet und untersucht, nur durch ein medizinisches Gutachten konnte er sich einer Strafe entziehen.

Hölderlins geistiger Zustand wurde zunehmend schlimmer, was letztendlich zu einem Klinikaufenthalt bei Professor Ferdinand Autenrieth führte. Hier wurde Hölderlin für unheilbar erklärt und in die Pflege der Tischlerfamilie Ernst Zimmer übergeben. In seiner Pflegeunterkunft in Tübingen bewohnte er ein Turmzimmer mit Aussicht auf den Fluss Neckar. Die Familie Zimmer kümmerte sich um den Dichter bis zu dessen Tod im Jahre 1843. Die geistige Krankheit prägte die gesamte zweite Lebenshälfte Hölderlins. In seinen letzten fünf Lebensjahren besuchte ihn sein Freund Wilhelm Waiblinger im Tübinger Turm. Waiblinger war auch der Erste, der eine Biographie über Hölderlin verfasste. Bei der Biographie handelt es sich um das Buch „Friedrich Hölderlins Leben, Dichtung und Wahnsinn“, verfasst in den Jahren 1827 bis 1828.

Hölderlins Gymnasium in Nürtingen hat im Jahrbuch 2008 einen Artikel mit dem Titel „Wie verrückt war Friedrich Hölderlin?“ veröffentlicht. In diesem Artikel wird ein Bericht von der Autenriethschen Irrenanstalt wie folgt wiedergegeben: „In dem zu Friedrich Hölderlin angelegten Datenblatt stehen dort folgende Bemerkungen: Ursachen Schwächung, unglückliche Liebe, Studien“<sup>7</sup> (Psychiatrie zur Zeit Hölderlins. Ausstellungskatalog der Universität Tübingen Nr. 13, 1980 S.76).

---

<sup>7</sup> [www.zum.de/Faecher/BW/gym/hoelder/hoelder08.htm](http://www.zum.de/Faecher/BW/gym/hoelder/hoelder08.htm)

Wilhelm Waiblinger schrieb in seinem biographischen Epos „Friedrich Hölderlins Leben, Dichtung und Wahnsinn“ über Hölderlins Krankheit Folgendes: „Er ist mehr in einem Zustand der Schwäche, als der Narrheit, und alles, was er Sinnloses vorbringt, ist eine Folge jener geistigen und körperlichen Erschöpfung.“<sup>8</sup> Dazu sei nochmals angemerkt, dass Waiblinger Hölderlin persönlich kannte, gar mit ihm befreundet war.

Auch Pierre Bertaux hatte sich in seinem Werk „Friedrich Hölderlin“ mit der Frage der geistigen Krankheit von Friedrich Hölderlin befasst. Bertaux bemühte sich gestützt durch verschiedene Beweise den Leser zu überzeugen, dass Hölderlin nicht geistig krank war. Unter anderem untersuchte Bertaux Hölderlins Schrift und stellte anschließendes fest: „Man betrachte an der Wand des Hölderlin-Turms das Faksimile seines letzten Gedichts, einige Monate vor seinem Tode, also mit über siebenzig Jahren, geschrieben. Nirgends ist das geringste Zeichen einer Zerfahrenheit, einer motorischen Störung, ja nicht einmal einer Beeinträchtigung des Sinnes für Schönheit der Zunge nachzuweisen; und nicht einmal ein Zeichen von Senilität.“<sup>9</sup> Pierre Bertaux schrieb weiterhin in einem seiner weiteren Bücher Namens „Hölderlin und die französische Revolution“, wie folgt: „Hölderlin sei nie verrückt gewesen, er habe sich nur in sich selbst zurück und aus der Welt heraus gezogen.“<sup>10</sup>

Zu Hölderlins größten literarischen Werken zählt zweifelsohne „Hyperion oder der Eremit in Griechenland“. Nach dessen Veröffentlichung äußerten sich viele Berühmtheiten der damaligen Zeit zu diesem Epos. Von den meisten Zeitgenossen wurde das Werk gelobt, so beispielsweise auch von Eduard Mörike oder Friedrich Schiller. Sein Freund Wilhelm Waiblinger schrieb über „Hyperion“: „Der Hyperion verdient die Unsterblichkeit so gut als Werther und besser als die Messiade... Hyperion ist ein Guß der größten, reinsten Seele. O Gott, dieser Hyperions ist... fürchterlich schön.“<sup>11</sup>

---

<sup>8</sup> [www.ludwig-pfau.de/index.php/otto-heinrich-von-gemmingen-hornberg-1755-1836/13-wilhelm-waiblinger/182-friedrich-hoelderlins-leben-dichtung-und-wahnsinn](http://www.ludwig-pfau.de/index.php/otto-heinrich-von-gemmingen-hornberg-1755-1836/13-wilhelm-waiblinger/182-friedrich-hoelderlins-leben-dichtung-und-wahnsinn)

<sup>9</sup> Bertaux, Pierre: Friedrich Hölderlin, Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1978, S. 21.

<sup>10</sup> [www.zum.de/Faecher/BW/gym/hoelder/hoelder08.htm](http://www.zum.de/Faecher/BW/gym/hoelder/hoelder08.htm)

<sup>11</sup> [www.xlibris.de/Autoren/Hoelderlin](http://www.xlibris.de/Autoren/Hoelderlin)

## **Quellen für die Bibliographie:**

Fiala-Fürst, Ingeborg und Krappmann Jörg: Lexikon deutschmährischen Autoren. Univerzita Palackého v Olomouci, 2002.

LUTZ, Bernd, ed. a JESSIN, Benedikt, ed. Metzler Lexikon Autoren /: deutschsprachige Dichter und Schriftsteller vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 4., aktualis. und erw. Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2010. vi, 873 s. ISBN 978-3-476-02304-9.

MEID, Volker. Metzler Literatur Chronik: Werke deutschsprachiger Autoren. 3., erw. Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2006. 792 s. ISBN 3-476-02132-7.

## 4. Wer war Erwin Ott?

Erwin Ott wurde am 9. Dezember 1892 in Jägerndorf, heute Krnov in Mähren, geboren. Sein Vater war Johann Ott, der am 27. Juli 1871 in Lobenstein-Jägerndorf geboren wurde, seine Mutter war Maria Moschner, geboren am 27. August 1874 ebenfalls in Jägerndorf.<sup>12</sup> Die Volksschule und Hauptschule besuchte Ott in Jägerndorf. Im Anschluss an die Grundschulausbildung genoss er eine höhere Ausbildung auf der Lehrerbildungsanstalt in Troppau, danach wurde er Lehrer an der Bürgerschule in Jägerndorf.

Nach Angaben in seiner „Volkskartei“ absolvierte er seinen Wehrdienst vom 1. Oktober 1913 bis 18. November 1918.<sup>13</sup> Im Jahre 1914 meldet sich Erwin Ott mit seinen zweiundzwanzig Jahren als Freiwilliger für den Einsatz im Krieg und kämpfte als Frontkämpfer an der Südfront. Er war als Sanitätssoldat tätig und wurde somit für die Krankenpflege eingesetzt. 1918 geriet er in die italienische Kriegsgefangenschaft. In dieser Gefangenschaft fing Ott mit der Arbeit an seinem ersten Roman „Das Ende“ an.

Nach seiner Rückkehr 1920 nach Jägerndorf setzte er seine Tätigkeit als Lehrer fort. Parallel zu seiner Anstellung an der Bürgerschule schrieb Ott Gedichte sowie Romane. Zuerst beendete Ott seinen Kriegsroman „Das Ende“, dessen Veröffentlichung jedoch erfolgte erst im Jahre 1930. Dieser Roman beschreibt den Zusammenbruch der Südfront 1918 und die damit verbundenen psychologischen Auswirkungen. Die Veröffentlichung dieses Romans kommentiert Jörg Krappmann wie folgt: „Jedenfalls verdankt der Roman seine Veröffentlichung sicherlich mehr dem überragenden Publikumserfolg der Werke von Remarque und Renn als der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in der Tschechoslowakei, die die Drucklegung letztendlich förderten“<sup>14</sup>

---

<sup>12</sup> <http://vademecum.archives.cz/vademecum/permalink?xid=2CC2AF5331A111E3AB67F04DA2359BB0&scan=376>

<sup>13</sup> <http://vademecum.archives.cz/vademecum/permalink?xid=5BA5FE672F3311E3BBA2F04DA2359BB0&scan=409>

<sup>14</sup> Fiala-Fürst, Ingeborg und Krappmann Jörg: Lexikon deutschmährischen Autoren. Univerzita Palackého v Olomouci, 2002.

Seine Gedichte veröffentlichte er in der Zeitschrift „Jägerndorfer Ländchen“. Wie zum Beispiel seine Gedichte „Weihnachtswiegenlied“ und „Liebeslied“<sup>15</sup> sowie seine Gedichte „Schwere Nacht“ und „Heimkehr“<sup>16</sup>

Seine bekanntesten Romane sind „Erloschenes Licht“ (1922), eine Biographie über den Dichter Friedrich Hölderlin und der Roman „Durch blonde Disteln saust der Wind“ (1935), eine Biographie über den Dichter Nikolaus Lenau. Interessant sind auch seine zwei anderen Romane „Der Wanderer“ und „Das Drama der sieben Tage“. „Der Wanderer“ handelt von einem Dichter, der vor seinem Tod bildlich sein ganzes Leben Revue passieren lässt. Das Werk „Das Drama der sieben Tage“ ist ein utopischer Roman. „Der kurze Roman ist wohl die erste Schilderung einer ökologischen Katastrophe in der deutschsprachigen Belletristik: alle Staaten der Welt sind von einer neuen Eiszeit bedroht, deren einschneidendste Folge in einer akuten Verknappung der Lebensmittel besteht“<sup>17</sup>

Obwohl sein Vater Johann Ott seine Mutter mit einundzwanzig Jahren heiratete, wartete Erwin Ott etwas länger. Er heiratete seine Geliebte Hedwig, geborene Richter, als er fast fünfundvierzig Jahre alt war. Hedwig Richter war ebenfalls Schriftstellerin. Auch wenn ihre Werke nicht so bekannt waren, wie jene ihres Mannes, wurden dennoch manche in diversen Zeitschriften veröffentlicht. Wie zum Beispiel im „Heimatjahrbuch Ostsudetenland“, 8. Band, 1961. Dort hatte sie ihre zwei Werke veröffentlicht, namentlich waren es „De besorgte Moatter“ auf Seite 55 und „Doas gude Obedassen“ auf Seite 43.

Seit dem 15. März 1938 war Ott Mitglied der SdP (Sudetendeutsche Partei), im August 1938 wurde er Machbarschaftsleiter. Im September 1938 wurde er verhaftet und als Mitglied und Funktionär der Sudetendeutschen Partei in tschechische Haft in Stefanau, heutiges Štěpánov bei Olomouc, interniert. Am 30. Oktober 1938 wird die SdP infolge des Münchner Abkommens aufgelöst. Adolf Hitler vertraute den Funktionären der SdP nicht und löste die Partei auf. Als führende Partei etablierte sich schließlich die NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeitspartei). Eine

---

<sup>15</sup> Jägerndorfer Ländchen, III., 1928, S. 93.

<sup>16</sup> Jägerndorfer Ländchen, IV., 1929, S. 72.

<sup>17</sup> Fiala-Fürst, Ingeborg: Kurze Geschichte der deutschmährischen Literatur, Univerzita Palackého v Olomouci, 2011. S. 89.

automatische Übernahme der SdP-Mitglieder in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeitspartei erfolgte nicht. Die Parteimitglieder der SdP konnten einen Aufnahmeantrag stellen. Aufgenommen in die NSDAP wurde lediglich ein Drittel der ehemaligen Mitglieder der SdP. Erwin Ott, vom Ortsgruppenleiter der SdP als tüchtiger einwandfreier Parteigenosse der SdP beschrieben, wurde am 1. November 1938 in die NSDAP aufgenommen.<sup>18</sup>

Im Jahre 1940 erschien sein politischer Roman „Die Gejagten“. In diesem Roman und in seinem nächsten politischen Roman „Die Gefesselten“ (1949) hat Ott eine antitschechische Stellung gezeigt. Besonders im erstgenannten Roman verherrlicht er die Nationalsozialisten und den Führer. In dem Roman „Die Gefesselten“ schildert er die Verhältnisse in tschechischen Lagern, die er selbst, zuerst 1938 und später 1945 erlebte. Weiter widmet er sich dem Thema der Vertreibung der Sudetendeutschen aus Tschechien. Beide genannten Romane haben autobiographische Züge. Ott wurde am Ende des zweiten Weltkrieges verhaftet und ins Arbeitslager nach Troppau, heute Opava, geschickt. Dort erlebte er viele Misshandlungen, an deren Folgen er am 14. Oktober 1947 in See bei Parsberg starb. Dazu sei noch angemerkt, dass er schon früher nach Angaben aus seiner persönlichen Karte unter einem übertragbaren Bluthusten gelitten hat.<sup>19</sup> Der Verlauf dieser Krankheit wird durch harte Lebensbedingungen deutlich erschwert.

Otts Werke wurden auch in die Tschechische Sprache von Eugen Stoklas übersetzt. Stoklas übersetzte seine Gedichte und veröffentlichte sie in der Sammlung: „Z veršů Erwina Otta“ (1935). Auch ein Roman Otts wurde von Stoklas übersetzt und unter dem Namen „Erloschenes Licht“ veröffentlicht.

---

<sup>18</sup> Persönliche Karte von Erwin Ott. Anhang Nr.1.

<sup>19</sup> Ebd.

Nach seinem Tod wurden seine Bücher weiter herausgebracht. Libor Martinek schreibt in seinem Buch „Hledání kořenů“: „Es geht um den Roman *Das Lied eines Lebens* (1951), einen Roman über Karl Ditters aus Dittersdorf, *Musik im Schloß* (Augsburg 1959), Novellen *Alois Wunder* (Grettstadt üb. Schweinfurt 1957; Leimen bei Heidelberg 1957), *Der Bauerntreck* (Leimen 1967), *Die Entscheidung* (Leimen, 1971), zwei Geschichten *Elisabeth, Das Schicksal reitet* (1955).“<sup>20</sup>

Neben Libor Martinek schreibt auch Milan Rusinský in der tschechischen Zeitschrift „Maticе opavská“ über Erwin Ott. Er hält fest, dass Ott ein Lyriker ist, der seine Lyrik durch sein ganzes Werk durchdringen ließ. Rusinský behauptet, dass es sich um eine tragische Lyrik handelt, die Ott von seinem Vorbild Rainer Maria Rilke übernahm.<sup>21</sup>

Otts Werke wurden weiters in unterschiedlichen Zeitschriften veröffentlicht. Vor allem waren es Zeitschriften, die für die ausgesiedelten Sudetendeutschen bestimmt waren. Es handelt sich primär um das „Heimatjahrbuch Ostsudetenland“, welches zwischen den Jahren 1953 und 1963 von Adolf Gödel aus Inning am Ammersee herausgebracht wurde.<sup>22</sup> Nach diesen Angaben wurden seine Werke in diesen Bänden veröffentlicht.

Im „Heimatjahrbuch Ostsudetenland“, erster Band, 1953, waren es nachstehend genannte Werke:

Drei Reiter .....	S. 50
Bergbauern .....	S. 171

Im „Heimatjahrbuch Ostsudetenland“, zweiter Band, erschienen im Jahre 1954:

Er wollte den Teufel überlisten .....	S. 81
Taglied.....	S. 168

---

<sup>20</sup> Martinek, Libor: Hledání Kořenů – Literatura Krnovska a její představitelé (kompéndium) I.díl S. 82, übersetzt von Stanislav Stratil

<sup>21</sup> Martinek, Libor: Hledání Kořenů – Literatura Krnovska a její představitelé (kompéndium) I.díl S. 82.

<sup>22</sup> [www.kuhlaendchen.de/media/bilder/AH-Inhaltsverzeichnis/KAL-INH.pdf](http://www.kuhlaendchen.de/media/bilder/AH-Inhaltsverzeichnis/KAL-INH.pdf)

Im „Heimatjahrbuch Ostsudetenland“, dritter Band, erschienen 1955:

Eine Fahrt durch herbstliches Land (aus „Musik im Schloß“) ..... S. 18 - 19

Perlen aus den geistigen Strömen der Heimat.....S. 58

Die Tuchmacherstadt Jägerndorf .....S. 235 – 239

Schöner Abend .....S. 488

Im „Heimatjahrbuch Ostsudetenland“, vierter Band, erschienen 1956:

Verschneite Bergheimat .....S. 10

Der Preuße.....S. 104

Das letzte Gedicht .....S. 201

Das verlorene Reich .....S. 202

Sprüche.....S. 201

Schöner Abend .....S. 204

Und es ist wieder Fronleichnam.....S. 210

Lebensweisheiten .....S. 212

Geliebtes Land .....S. 218

Der Weg .....S. 221

Erinnerung an Jägerndorf.....S. 225

Faschingsfest „Alt-Jägerndorf“ .....S. 226

Bange Frage .....S. 226

Dennoch .....S. 238

Sehnsucht-Heilige Erde.....S. 241

Heimaterde .....S. 253

Das Schützenfest .....S. 278

Frühling in der Fremde.....S. 287

Im „Heimatjahrbuch Ostsudetenland“, siebter Band, erschienen 1959:

Heilige Erde .....S. 74

Im „Heimatjahrbuch Ostsudetenland“, achter Band, erschienen 1961:

Der erste Streik in der Tuchmacherstadt Jägerndorf.....S. 40

Und ein Licht leuchtet in der Finsternis .....S. 45

Die Ohrfeige mit Vogelleim.....S. 61

Der Jägerndorfer Stadtbrand im Jahre 1779.....S. 99

Im „Heimatjahrbuch Ostsudetenland“, zehnter Band, erschienen 1963:

Auch ein Bilddiebstahl.....S. 72

Der bitterste Traum .....S. 104

Sprüche.....S. 168

Zum „Heimatjahrbuch Ostsudetenland“ ist anzumerken, dass Otts literarische Arbeiten zu den meist gedruckten Werken gehörten. Im „Heimatjahrbuch Ostsudetenland“ wurden Gedichte oder kurze Artikel gedruckt, welche an die Heimat im ehemaligen Sudetenland erinnerten. Dies ist auch der Grund, weswegen sich die Gedichte von Erwin Ott gut in den Inhalt dieses Buches eingefügt haben.

Seine Werke wurden ebenfalls in der Zeitschrift „Schlesisch-mährischer Volkskalender“ abgedruckt. Auch diese Zeitschrift, ähnlich wie das Heimatjahrbuch, wurde von Adolf Gödel aus Inning am Ammersee herausgegeben.<sup>23</sup>

Im „Schlesisch-mährischen Volkskalender“, Jahrgang 1953, wurden folgende Werke veröffentlicht:

Mein Haus .....S. 65

Den Feinden .....S. 75

Im „Schlesisch-mährischen Volkskalender“, Jahrgang 1954, waren es:

Drei Reiter.....S.50

Hochzeit im Altvatergebirge .....S.113

---

<sup>23</sup> [www.kuhlaendchen.de/media/bilder/AH-Inhaltsverzeichnis/KAL-INH.pdf](http://www.kuhlaendchen.de/media/bilder/AH-Inhaltsverzeichnis/KAL-INH.pdf)

## **Quellen:**

Fiala-Fürst, Ingeborg: Kurze Geschichte der deutschmährischen Literatur, Univerzita Palackého v Olomouci, 2011.

Martinek, Libor: Hledání Kořenů-Literatura Krnovska a její představitelé (kompendium) I.díl.

Fiala-Fürst, Ingeborg und Krappmann Jörg: Lexikon deutschmährischer Autoren. Univerzita Palackého v Olomouci, 2002.

LUTZ, Bernd, ed. a JESSIN, Benedikt, ed. Metzler Lexikon Autoren /: deutschsprachige Dichter und Schriftsteller vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 4., aktualis. und erw. Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2010. vi, 873 s. ISBN 978-3-476-02304-9.

MEID, Volker. Metzler Literatur Chronik: Werke deutschsprachiger Autoren. 3., erw. Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2006. 792 s. ISBN 3-476-02132-7.

## 5. Wer ist Peter Härtling?

Peter Härtling wurde am 13. November 1933 in Chemnitz geboren. Seine Mutter hieß Erika Härtling. Sein Vater, Rudolf Härtling, stammte aus Brünn und war Rechtsanwalt. Die Familie übersiedelte von Chemnitz nach Hartmannsdorf und später, im Jahre 1941, nach Olmütz (Olomouc) – eine Stadt in Tschechien. Durch den Umzug wollte die Familie vor den Nationalsozialisten fliehen. Da Härtlings Vater angenommen hat, dass Niederösterreich von den amerikanischen Truppen eingenommen wird, flüchtete die Familie im Frühjahr 1945 vor der nahenden russischen Front nach Zwettl in Niederösterreich. Als jedoch die vermutete Situation nicht eintritt, meldete sich sein Vater freiwillig als Zivilist den Russen. Anschließend wurde er von den russischen Besatzern ins Kriegsgefangenenlager Döllersheim in Niederösterreich geschickt, wo er später auch verstorben ist.

Die Familie erfährt vom Tod des Vaters mit deutlicher Verzögerung. Seine Mutter wurde in Zwettl von einem russischen Offizier vergewaltigt und reiste im Jahre 1946 mit ihrem Sohn nach Nürtingen. Nach den schrecklichen Ereignissen litt Erika Härtling an Depressionen und nahm sich noch im gleichen Jahr das Leben. In Nürtingen besuchte Peter Härtling das Gymnasium, welches er jedoch im Winter 1951 ohne Abschluss verließ, da einer seiner Lehrer ein alter Nationalsozialist war. Anschließend besuchte Härtling die Bernstein-Schule.

Seit 1952 arbeitete er als Journalist in Lokalblättern, wie bei der „Nürtinger Zeitung“ sowie der „Heidenheimer Zeitung“. Später arbeitete er unter anderem für die „Deutsche Zeitung“ und die Zeitschrift „Der Monat“. Im Jahre 1959 heiratete Peter Härtling die Psychologin Mechthild Maier. Im Jahre 1946 hielt er eine Vorlesung bei der Gruppe 47. Im Jahre 1965 arbeitete Härtling für Willy Brands SPD. Er engagierte sich auch für Umweltschutz und setzte sich gegen den Aufbau der Startbahn am Flughafen in Frankfurt ein. Seit 1974 arbeitete er als freier Schriftsteller, was ihm Berühmtheit und Renommee eingebracht hat. Ihm wurden mehrere Preise verliehen.

Seine Schriftstellerkarriere begann Härtling als Lyriker. Seine ersten Lyriksammlungen waren: *poeme und songs* (1953), *Yamins Stationen* (1955), *In Zeilen zuhaus*, *Vom Abenteuer des Gedichts, des Gedichteschreibens und Gedichteslesens* (1957), *Unter dem Brunnen* (1958), *Spielgeist, Spiegelgeist* (1962), und viele andere. Aus der letztgenannten Sammlung stammt sein Gedicht *Olmütz 1842-1945*.

Im Jahre 1959 erschien sein Debütroman *Im Schein des Kometen*. In den meisten seiner Romane spiegelt sich die Zeit der Nationalsozialisten und die unmittelbare Nachkriegszeit wider, welche er als Zeitzeuge erlebt und bleibend in Erinnerung hat. Seine Romane aus dieser Zeit können durchaus als Erinnerungen tituiert werden. Diese Werke werden daher als autobiographische Erinnerungsliteratur tituiert. Es handelt sich um eine Biographie mit realen Hintergründen.

Sein Leben, besonders seine jungen Jahre beschreibt er in den Werken wie *Nachgetragene Liebe*, *Zwettl*, *Der Wanderer* sowie *Herzwand*.

- „Nachgetragene Liebe“ (1980)

Dieser Roman soll seinen Vater beschreiben, welcher im Jahre 1945 gestorben ist. Der Autor erinnert sich in seinem Werk, wie er den Vater mit seinen Kinderaugen sah. In diesem Buch wird eine Familientragödie geschildert. Sein Vater, ein Anwalt, meldete sich freiwillig den russischen Truppen. Anschließend wurde er in einen Gefangenenlager gebracht, wo er kurze Zeit später verstarb. Die Familie erfuhr diese traurige Nachricht jedoch deutlich später. „Härtlings autobiographisches Erzählverfahren setzt auf diese verschütteten Erinnerungssplinter, aus denen er die gemeinsame Zeit mit seinem Vater rekonstruiert. Der Akt der Rekonstruktion ist der des Erzählens, es ist das Nachtragen der Liebe, das nachträgliche Einschreiben in eine Geschichte“<sup>24</sup>

---

<sup>24</sup> Hesová-Kühne, Jana: Peter Härtling, ausgewählte Werke, Vydavatelství a nakladatelství Aleš Čeněk, 2005. S. 39.

- „Zwettl, Nachprüfung einer Erinnerung“ (1973)

Der Autor beschreibt in diesem autobiographischen Roman eine Geschichte, inspiriert durch seine Kindheitserinnerungen an die niederösterreichische Stadt „Zwettl“. In dieser Stadt erlebte der Autor als zwölfjähriger Junge mit seiner Familie die letzten Tage des Zweiten Weltkrieges.

- „Der Wanderer“ (1988)

Dieser autobiographische Roman beschäftigt sich vorwiegend mit der Flüchtlingsfrage und mit der Thematik der Vertriebenen. Die Handlung dreht sich um jene Leute, welche nach dem Kriegsende ihren Wohnsitz aufgeben mussten. Härtling setzte sich in diesem Buch jedoch mit Flüchtlingen und Heimatlosen im Allgemeinen – er nannte sie Wanderer – auseinander. Auch Juden sollten darin erfasst werden: „Menschen wurden vertrieben, verschickt, verschoben. Überall in Europa, früher oder später, brachen sie auf, wurden in Gettos zusammengepfercht, mit Transporten in Konzentrationslager gebracht. Die Juden aus fast allen Ländern Europas.“<sup>25</sup> Peter Härtling schildert die Vertreibung seiner Familie so, wie es in seinen Erinnerungen abgespeichert war.

- „Herzwand. Mein Roman“ (1990)

In diesem Roman erzählt Peter Härtling die wichtigsten Ereignisse seines Lebens und seiner Zeitgenossen, die das Leben im Nachkriegsdeutschland beeinflussten. Der Autor lässt in vierzehn Episoden, die nach Tagen benannt sind, seine Erinnerungen in seine Kindheit schweifen. Das Werk beginnt mit dem dreizehnten Tag, der für Härtling von besonderer Bedeutung war.

Seine Familiengeschichte hatte er als fiktive Handlung in den Werken *Janek*, *Eine Frau* und *Božena* beschrieben.

Der Roman „Eine Frau“ (1974) weist eine fiktive Handlung auf. Bei der Handlung ließ sich Härtling zum Teil durch die Biographie seiner Mutter inspirieren.

---

<sup>25</sup> Härtling, Peter: *Der Wanderer*, Kiepenheuer&Witsch, Köln, 1997. S. 333.

Im Werk *Božena* schildert der Autor eine Liebesgeschichte im damaligen Protektorat Böhmen und Mähren. Božena, als Leitfigur des Romans, bekam eine Stelle als Sekretärin bei einem deutschen Rechtsanwalt in Olmütz und verliebte sich in ihren Vorgesetzten. Auch als der Rechtsanwalt nach dem Krieg abgeschoben wurde, liebte ihn Božena immer noch. Sie schrieb ihm Liebesbriefe, die sie jedoch niemals abschickte. Nach dem Kriegsende wird sie von den anderen Tschechen nicht mehr akzeptiert, weil sie für einen Deutschen gearbeitet hatte.

Härtling ist unter anderem auch für seine Künstlerromane bekannt. In diesen Werken stellt eine Berühmtheit die Leitfigur dar. In der Regel handelt es sich um Personen, deren Lebensgeschichte die Leser interessiert. Der Leser erwartet neben den bereits bekannten Fakten auch neue und überraschende Informationen – eine Neuigkeit, eine Liebesgeschichte, das Scheitern des Künstlers. Beschrieben werden neben den Fähigkeiten auch die Schwächen des Künstlers. Auch die Auseinandersetzung des Künstlers mit seinem Umfeld wird in diesen literarischen Werken geschildert. Ernst Bloch charakterisiert die literarische Form „Künstlerroman“ in seinem Buch „Philosophische Ansicht des Künstlerromans“ wie folgt: „Es ist beliebt, sich beim Lesen einzufühlen. Dann vor allem, wenn ein dargestelltes Leben farbiger abläuft als üblich“.<sup>26</sup> Jana Hesová-Kühne schreibt weiter in ihrem Werk „Peter Härtling, ausgewählte Werke“, dass ein Künstlerroman eine Form eines Bildungsromans ist. Sie erwähnt weiter: „Ein Ziel des Bildungsromans neben der Zeichnung der Entwicklungsgeschichte eines Helden war immer auch die Bildung der Leserschaft.“<sup>27</sup>

Härtling erreichte mit seinen Künstlerromanen großen Erfolg. Dies vermutlich auch dank seiner oft schockierenden Beschreibung des sexuellen Lebens des jeweiligen Künstlers. Härtling wählt für seine Künstlerromane Musen, die etwas mit der Lyrik oder mit der Musik gemeinsam haben. Härtling selbst fängt als Lyriker an und studierte auch mehrere Jahre Musik.

---

<sup>26</sup> Hesová-Kühne, Jana: Peter Härtling, ausgewählte Werke, Vydavatelství a nakladatelství Aleš Čeněk, 2005. S. 42.

<sup>27</sup> Hesová-Kühne, Jana: Peter Härtling, ausgewählte Werke, Vydavatelství a nakladatelství Aleš Čeněk, 2005. S. 45.

Zu seinen Künstlerromanen zählen beispielsweise *Niembsch oder der Stillstand*, 1964, – inspiriert durch den Dichter Nikolaus Lenau – *Hölderlin*, 1976 – dieses Werk behandelt den romantischen Dichter Friedrich Hölderlin. Diese zwei Romane bilden auch den Inhalt der nachfolgenden Kapitel der vorliegenden Diplomarbeit. Auch der Roman *Die dreifache Maria*, 1982, gehört zu den Künstlerromanen Härtlings. In dieser Geschichte verliebt sich der Biedermeier-Dichter Mörike in die Kellnerin Maria aus Schaffhausen, obwohl seine Familie streng gegen diese Bindung ist. Wilhelm Waiblinger ist die Leitfigur des Romans *Waiblingers Augen* (1987) welcher das Leben des Dichters von seiner Studienzeit in Tübingen bis zu seinem Tod biographisch darstellt. Weitere Künstler, die Härtling zu einem Künstlerroman inspirierten sind Schubert (*Schubert*, 1992), Schumann (*Schumanns Schatten*, 1996) sowie E.T.A. Hoffmann (*Hoffmann oder die vielfältige Liebe*, 2001). „Die Form und der Aufbau der meisten Künstlerromane sind nach dem Vorbild von Musikwerken komponiert, auch die rhythmische, schildernde Sprache ist von der Musik inspiriert.“<sup>28</sup>

Der Autor widmet sich auch gerne der Musik. Er besuchte Musikhochschulen in Deutschland und Österreich. Er interessierte sich vor allem für die Künstler der Romantik. Peter Härtling schreibt auch Kinder- und Jugendbücher. Er widmet sich diesem Thema erfolgreich seit den Siebzigerjahren. In seinen Kinderbüchern behandelt er vorwiegend Themen, die bei den Kindern in der Regel als Tabu gelten. Seine Kinderbücher schildern das reale Leben. Obwohl das Thema für die Kinder manchmal hart sein kann, werden sie dadurch für das wirkliche Leben besser vorbereitet.

Zu seinen bekanntesten Büchern für Jugendliche zählt *Ben liebt Anna*. In diesem Buch verliebt sich ein zehnjähriger Junge in Anna. In ihrer jungen Beziehung erleben beide wunderschöne Momente, wegen Annas Umzug müssen sie sich jedoch trennen.

---

<sup>28</sup> Fiala-Fürst, Ingeborg und Krappmann Jörg: Lexikon deutschmährischen Autoren. S. Härtling, 2002/5, Univerzita Palackého v Olomouci, 2002.

Ein weiteres berühmtes Werk Härtlings ist *Oma*: Kalle starben bei einem Autounfall beide Eltern und er ist fortan gezwungen, bei seiner Oma zu bleiben und dort zu leben. Kalle liebt weiterhin seine verstorbene Mutter, was seine Oma eifersüchtig macht. Später wird seine Oma ernsthaft krank und der Junge bekommt Angst, dass er nun auch die Oma verlieren könnte.

In seinem weiteren Buch *Theo haut ab* wird ein Junge mit seinem Vater konfrontiert, der Alkoholiker ist und sogar die Mutter des Jungen schlägt.

Weiters erwähnenswert ist ein Kinderroman aus der Zeit des Nationalsozialismus: *Krücke*. Dieses schildert die Geschichte des dreizehnjährigen Thomas‘ und eines behinderten Mannes. Es kann festgehalten werden, dass bei dem Autor kein Thema Tabu ist.

### **Quellen für die Bibliographie:**

Fiala-Fürst, Ingeborg: Kurze Geschichte der deutschmährischen Literatur, Univerzita Palackého v Olomouci 2011.

Fiala-Fürst, Ingeborg und Krappmann Jörg: Lexikon deutschmährischen Autoren. Univerzita Palackého v Olomouci, 2002.

Härtling, Peter: Zwettl, Nachgetragene Liebe, Der Wanderer, Herzwand. Köln: Kiepenheuer und Witsch. 1997.

LuTZ, Bernd, ed. a JESSIN, Benedikt, ed. Metzler Lexikon Autoren /: deutschsprachige Dichter und Schriftsteller vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 4., aktualis. und erw. Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2010. via, 873 s. ISBN 978-3-476-02304-9.

Meid, Volker. Metzler Literatur Chronik: Werke deutschsprachiger Autoren. 3., erw. Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2006. 792 s. ISBN 3-476-02132-7.

## 6. Erwin Ott: Durch blonde Disteln saust der Wind

Wie bereits eingangs erwähnt, behandelt dieses Kapitel das Werk Erwin Otts, welches das Leben des romantischen Dichters Nikolaus Lenau zum Inhalt hat. Folglich gibt die Arbeit einen Einblick in die Geschichtslinie des Buches.

Die Handlung setzt auf dem Zeitpunkt an, wo Lenau auf einem Schiff über den atlantischen Ozean von Amerika zurück nach Europa fuhr. Amerika war für ihn äußerst enttäuschend und er sehnte sich bereits nach seinem Zuhause. Eines Abends kam ein bedrohlicher Sturm auf und Lenau konnte nicht sonderlich gut schlafen. Er träumte unruhig und wild. In seinem Traum sah er zuerst seinen Vater, Leutnant Franz Niembsch. Im Traum kam es zu einem Streit und Lenau beschimpfte seinen Vater und nannte ihn „Lump“. Der Grund für diesen Streit war der Tod von Lenaus Schwester, welche keine sofortige ärztliche Hilfe erfuhr, da ihr Vater nicht unmittelbar handelte. Später im Traum kamen noch unbekannte Männer auf Lenau zu und verlangten eine Menge Geld, das sein Vater verspielt hatte. Er sah in seinem Traum auch seine Mutter Therese, die er sehr geliebt hatte.

Lenau erinnerte sich weiterhin an seine Geliebte Berta Hauer, die er verführt hatte. Diese Liebe verflüchtigte sich jedoch relativ rasch, dennoch hatte er mit Bertha eine Tochter namens Adelheid. Bald war Lenau wieder gedanklich bei seiner Mutter, da sie nicht mehr lange zu leben hatte. Er schweifte mit seinen Gedanken noch weiter zurück. Er dachte an sein Studium. Zuerst studierte er ungarisches Recht in Pressburg, später wechselte er zu einem Landwirtschaftsstudium, auch das hatte er jedoch nicht abgeschlossen. Er merkte, dass seine Mutter ein sehr schweres Leben führte und wollte sie entlasten. Deshalb zog er zu seiner Oma nach Wien, wo er wieder anfang zu studieren – diesmal österreichisches Recht. In einem Kaffeehaus in Wien wurde Niembsch angeraten, für seine Werke einen anderen Namen zu benutzen, woraufhin er sich für den Künstlernamen Lenau entschieden hat. Lenau wohnte weiterhin bei seiner reichen Großmutter, wechselte aber die Schule und wollte Arzt werden. Seine Großmutter unterstützte ihn grenzenlos. Bald danach starb seine Mutter als auch die Großmutter, die den Enkelkindern viel Geld hinterließ. Lenau war leichtsinnig, genau wie sein Vater und verlor viel Geld auf der Börse.

Lenau verliebte sich in Lotte, doch einige Leute waren gegen die Verbindung, was Lenau sehr traurig machte. Deswegen beschloss er erneut, nach Amerika zu gehen, wo er ein Stück Land erworben hat. Rasch stellte er fest, dass es ihm dort nicht gefiel. Die Menschen in Amerika sahen seiner Ansicht nach nur Geld und hatten kein Verständnis für Kunst. Er entschied sich für die Rückreise nach Europa.

In einer anderen Stelle des Buches saßen Lenaus Freunde im Silbernen Kaffeehaus in Wien und diskutierten über ihn. Sie freuten sich bereits auf seine Ankunft. Alle fragten Herrn Schulz, den Schwager des Dichters, wann Lenau ankommen wird, aber auch er wusste es nicht genau. Auch die Freunde in Stuttgart warteten auf Lenaus Ankunft. Emilie, ihr Vater und Herr Kerner verweilten im Garten, als sich plötzlich eine Person zeigte. Es war Lenau. Über das Zusammentreffen waren alle sehr erfreut. Sofort erkannten die Freunde jedoch, dass Lenau nach seiner Ankunft aus Amerika sehr schlecht aussah und gesundheitlich schwerstens bedient war. Der Arzt, Herr Kerner, kümmerte sich sofort um den Dichter und verordnete ihm viel Ruhe, weswegen Lenau bei seinen Freunden blieb. Am Abend hatte Nikolaus Lenau erneut einen Traum. Er war wieder in Amerika und musste dort ein hartes Leben führen.

Als Lenau sich von der Reise und den gesundheitlichen Strapazen erholte, feierten alle gemeinsam ein Wiedersehensfest. Lenau bedankte sich bei seinen Freunden, insbesondere bei Gustav Schwab, der Lenau zu seiner Berühmtheit verholfen hatte. Er besuchte viele seiner Freunde in Schwaben, aber leider fühlte er keine Anziehungskraft zu den Frauen. Manchmal lebte er in seiner eigenen Welt, sah die Figuren von seinen Gedichten, sprach mit ihnen und auch mit sich selbst. In seinen Gedanken sah er Mephistopheles. In einem Lusthaus traf Lenau Maria, die Schwester von Graf Alexander. Maria hat ihm sehr gefallen.

Die Freunde aus Wien schrieben Lenau, er solle von Stuttgart nach Wien kommen und ihnen einen Besuch abstatten. Im Herbst war es soweit und Lenau fuhr nach Wien. Er fühlte sich gut und sah ein reichhaltiges Leben vor sich, ein Leben voller Dichtung. Nach der Ankunft in Wien ging Lenau ins Silberne Kaffeehaus, wo ihn der Besitzer Neuner herzlich empfing. Neuner berichtete dem Dichter die Neuigkeiten aus Wien. Anschließend reiste Lenau zu seiner Schwester Therese, wo er ebenfalls herzlich empfangen wurde.

Lenau erkundigte sich nach seiner anderen Schwester Lena. Er erfuhr, dass sie nicht mehr mit ihrem Mann zusammen lebte und niemand wüsste, wo sie sich derzeit aufhielt. Lenau hatte ein starkes Bedürfnis, seine Schwester rasch aufzufinden. Er fühlte sich schuldig und meinte, er hätte nicht nach Amerika reisen und sich lieber um Lena kümmern sollen. Er fragte auch nach seiner Frau Berta Hauer und seinem Kind. Sein Schwager teilte ihm mit, seine Frau hätte ein Verhältnis mit einem griechischen Geschäftsmann. Lenau war zutiefst enttäuscht und hoffte, dass seine Schwester Lena nicht so wie seine Frau enden würde.

Lenau wurde auch in Wien berühmt. Er hatte schon lange wieder ein neues Werk im Kopf, den „Faust“. Lenau erschreckte absichtlich und voller Amusement seine Dienerin Kati. Die Dienerin sagte zu Lenau, Gott würde ihn für seine Verrücktheit bestrafen und sie entschloss sich, von Lenau weg zu gehen. Sie wollte nicht mehr für ihn arbeiten. Lenau fuhr zu seiner Schwester Therese und wollte seine Dienerin von der Rückkehr zu ihm überzeugen.

Sophia Löwenzahn war sehr enttäuscht, da Lenau nicht in ihren berühmten Salon nach Wien gekommen war. Sie entsandte ihren Mann, Max Löwenthal, zu ihm. Er sollte den berühmten Dichter abholen. Max überredete Lenau zu einem Besuch im Salon. Dort angekommen, las Lenau seine Gedichte vor und spielte Geige. Sophie und ihr Mann waren begeistert. Von diesem Zeitpunkt an besuchte Lenau die Musikabende bei Sophie öfters.

Später fuhr er wieder nach Stuttgart, um seine alten Freunde zu besuchen. Dort wurde er herzlich begrüßt und arbeitete weiter an seinem neuen Werk „Faust“. Zum Abschied las der Dichter seinen Freunden aus dem „Faust“ und alle waren begeistert. Lenau hatte trotzdem Zweifel. Er befürchtete, dass vielleicht nicht alle die Wahrheit und deren tatsächliche Meinung zum Ausdruck brachten. Deswegen war es ihm ein Bedürfnis, auch in Wien aus seinem neuen Werk vorzulesen. Er nutzte dazu den Salon von Sophie Löwenthal. Das Vorlesen führte zu einem großen Erfolg.

Lenau liebte schon lange die lustige und etwas unkonventionelle Frau Sophie und er entschloss sich, ihr seine Zuneigung zu verstehen zu geben. Es entwickelte sich eine große Liebe zwischen den beiden. Vor seiner Abreise nach Stuttgart verabschiedete sich Lenau von Sophie und war sehr traurig, denn es machte den Anschein, Sophie würde nur ein Spiel mit ihm spielen. Lenau blieb lange in Stuttgart, wo sich seine

Bekannte Emilie um ihn kümmerte. Letztendlich verliebte sich Lenau in Emilie. Inzwischen verfasste er einen Almanach.

Zwischen dem Ehepaar Löwenthal und Lenau herrschte ein reger Briefwechsel. Lenau dachte noch sehr oft an Sophie und liebte sie, gleichzeitig aber wollte er ihren Ehemann, der ihm ein guter Freund war, nicht verletzen. Zuerst war er mit seiner Liebe zu Emilie zufrieden. Nach seiner Ankunft in Wien erfuhr Lenau jedoch, dass seine Geliebte ein Kind erwartete. Das Kind war allerdings nicht von Lenau, was ihn sehr getroffen hat. Er wollte sogar sterben. Am nächsten Tag traf Lenau Sophie. Sie teilte ihm ihre Liebe mit und schwor niemals mehr mit ihrem Mann zu schlafen. Auch Lenau schwor, dass er mit keiner anderen Frau zusammen wäre. Sophie bat ihn, ein neues Werk zu schreiben. Diese Idee gefiel ihm und er fing an, an Savonarola zu arbeiten. Beim Schreiben verwandelte sich der Dichter gedanklich in einen dunklen Fanatiker, Savonarola.

Graf Alexander von Württemberg besuchte Nikolaus und erzählte ihm, dass seine Frau ihn betrogen hatte. Er musste nun um seine Frau kämpfen. Lenau tröstete seinen Freund und meinte er sei nicht alleine, da alle Männer unter Weibern leiden würden und wünschte ihm viel Glück. Lenau beendete Savonarola und widmete das Gedicht Sophie. Anschließend fuhr er nach Schwaben, wo er jedoch unmittelbar nach der Ankunft großes Heimweh fühlte. Er sehnte sich nach Sophie. Er hielt seinem Verlangen nicht stand und fuhr wieder zurück nach Wien. Sophie bot ihm an, eine Wohnung in ihrem Haus zu mieten. Nikolaus stimmte erfreut zu. Seine Schwester Theresia war jedoch entschieden dagegen. Sie hielt es für gefährlich und nicht richtig. Lenau war der Meinung, dass er bis zu dem Zeitpunkt seine Begierde unter Kontrolle halten konnte.

Im Silbernen Kaffeehaus diskutierten die Dichter über die Zensur, die immer strenger wurde. Auch Lenau musste sich der Zensur unterordnen. Beim Anhören musste er zugeben, dass er der Baron von Strehlenau war. Er behauptete auch, er hätte mit österreichischen Gesetzen nichts zu tun, da er ein gebürtiger Ungar sei. Vom Kaffeehaus aus ging er nach Hause, weil er unter einer strengen Melancholie litt. Lenau war sehr oft schwermütig. Der Dichter selbst fühlte den Wechsel seiner Stimmungen. Einmal erlebte er Augenblicke höchster Freude und kurz darauf überkamen ihn düstere Gedanken. Nikolaus wurde krank und von seiner Schwester Theresia umsorgt. Sie verlangte, dass er Löwenthal vergisst. Lenau wollte dies

jedoch nicht, obwohl er wusste, dass dies der Grund für seine Krankheit ist. Als sich sein gesundheitlicher Zustand gebessert hat, verlangte Lenau von Sophie ihre gemeinsame Flucht. Sophie aber war dagegen.

Bei einem Besuch bei Graf Christallnig wurde ihm die Sängerin Karoline Unger vorgestellt. Lenau war von der Frau fortan begeistert und wollte die Sängerin wiedersehen. Er besuchte das Theaterstück „Belisario“, indem sie mitspielte. Er war von ihr beeindruckt. Nach der Vorstellung wartete Nikolaus auf Karoline. Er hatte sich in sie verliebt. Bald darauf hielt Lenau um die Hand von Karoline an und sie stimmte zu. Als Sophie diese Neuigkeit erfuhr, schrieb sie sofort einen Brief an Lenau, indem sie ihn einen Lügner und Verräter nannte. Er wollte ihr zurück schreiben aber es gelang ihm nicht. Er entschied sich für einen Besuch. Sophie versuchte Lenau zu überreden, er solle bei ihr bleiben. Lenau gehorchte nicht und fuhr zurück nach Lienz in Osttirol zu Karoline. Beide planten die gemeinsame Hochzeit. Er wollte, dass sie aufhörte, Theater zu spielen. Sie willigte ihm – vorerst – ein. Als sie ihm jedoch sagte, dass sie 50.000 Gulden Strafe zahlen müsste, änderte er seine Meinung. Unter diesen Gegebenheiten sollte sie weiter Theater spielen.

Sie entschieden sich, nach Hallstadt zu fahren, um sich dort Erholung zu gönnen. Lenau nahm Abschied von Sophie, welche ihn jedoch gleich am nächsten Tag anrufen ließ. Lenau sprach mit Sophia und verfiel erneut seiner Liebe zu ihr. Er fühlte sich verloren. In Stuttgart zeigte Lenau Emilie ein Foto von seiner zukünftigen Braut. Emilie sagte ihm, dass Karoline aus seinen Briefen zu Tieck vorlas. Von dieser Information war Lenau entsetzt und er entschied sich, sofort zu Karoline zu fahren. Er bekam seine Briefe zurück. Das alles mit Karoline sah Lenau als Spiel und wollte schließlich nur ein freundschaftliches Verhältnis zu ihr behalten. Er hielt sie für eine Komödiantin.

Die Liebe zu der eifersüchtigen Frau Sophie ging weiter, obwohl das Verhältnis seine Gesundheit stark beeinträchtigte. Einmal fühlte er sich bestens gelaunt und glücklich, ein anderes Mal wieder ganz bedrückt und verzweifelt. Er verfiel in Depressionen und fing an, an seinem nächsten Werk „Don Juan“ zu arbeiten. Später fuhr Lenau nach Baden-Baden, wo er Auerbach traf. Er sprach mit ihm an der Kurpromenade und teilte ihm mit, dass er „Don Juan“ beenden wollte und für Mendelsohn ein „Oratorium“ schreiben möchte.

In Baden-Baden traf er eine schöne junge Dame namens Marie Behrens. Marie gefiel Lenau sehr, weswegen er ihr auch eines seiner Bücher mit Widmung schickte. Marie bedankte sich bei Lenau mit einer Einladung zum Spaziergang. Beim Spaziergang hielt Lenau um Marias Hand an. Anschließend plante Lenau die Hochzeit mit Marie, deren Mutter auch keinerlei Einwendungen hatte. Sophie hingegen war entschlossen, die Hochzeit zu verhindern.

Lenau war in einer sehr guten Stimmung und feierte mit seinen Freunden. Unerwartet erlitt er einen Schlaganfall und die rechte Hälfte seines Körpers wurde stark beeinträchtigt. Sein rechter Arm hing leblos nach unten und sein Gesicht war verzerrt. Er konnte sich folglich nicht mehr richtig artikulieren. Sophie versuchte weiterhin, die Hochzeit zu verhindern. Emilie meinte jedoch, ihr Bruder sollte endlich sein Wort halten und Marie heiraten. Lenau wollte die Hochzeit verschieben und zuwarten, bis er wieder ganz gesund sein würde. Lenau verbrannte alle Briefe von Sophie und verfiel zusehends dem Wahnsinn.

Er bereitete sich auf seinen Tod vor. In Gedanken ging er sein Leben durch und sein Zustand verschlechterte sich zunehmend. Eines Nachts versuchte Lenau sogar, sich selbst zu erwürgen. Doktor Zeller wies den Kranken schließlich in eine Irrenanstalt ein. Seine Braut Marie Behrens war gerade unterwegs zu ihrem Bräutigam, als sie vom Wahnsinn ihres Verlobten erfuhr. Sie wurde ohnmächtig. Seine Freunde besuchten Lenau in der Irrenanstalt, er erkannte sie jedoch nicht. Als Emilie erfuhr, dass der Zustand ihres Bruders unheilbar sei, ist sie selbst krank geworden und kurz danach verstorben. Auch Sophie kam zu ihm und auch sie blieb von ihm unerkannt. Sie nahm Abschied von ihm. Sein Schwager war der letzte, der Abschied genommen hatte. In seinen Armen starb der große deutsche Dichter schlussendlich.

Figuren:

Nikolaus Niembsch – Lenau

Sophie Löwenthal

Theresia – Schwester von Nikolaus

Emilie – Freundin von Nikolaus

Karoline – Sängerin, Geliebte von Nikolaus

Maria Behrens – Geliebte von Nikolaus

Alle Figuren werden in diesem Roman sehr positiv dargestellt, die einzige Ausnahme bildet Sophie Löwenthal. Sie wird als schöne, jedoch kalte und eifersüchtige Frau beschrieben.

Erwin Ott nannte seinen Roman „Durch blonde Disteln saust der Wind“ mit dem Untertitel „Ein Lenau Roman“. Der Untertitel soll dem interessierten Leser sofort klar machen, dass es sich um einen Künstlerroman handelt, welcher den österreichischen Dichter Nikolaus Franz Niembsch Edler von Strehlenau unter dem Pseudonym Nikolaus Lenau vorstellt. Erwin Ott beschreibt in seinem Roman teilweise das Leben sowie die Werke von Lenau.

Der Autor wollte den Leser unterrichten. Er gab sich die Mühe, die in seinen Werken „Faust“, „Savonarola“ und „Don Juan“ wichtigsten Personen, welche Lenau begegnet sind, vorzustellen. Der Autor erwähnt in dem Werk seine Freunde Justinus Kerner, Gustav Schwab, Sophie Löwenthal, Emilie von Reinbeck. Alle Figuren und dargestellten Verhältnisse haben einen realen Ursprung. Ott erwähnt auch zahlreiche Dichter der Schwäbischen Dichterschule, wie Justinus Kerner, Ludwig Uhland, Gustav Schwab, Alexander von Württemberg, Pfizer, mit ganzem Namen Gustav Pfizer und Mayer, mit vollem Namen Karl Mayer. Ebenfalls die im Buch beschriebene Marie Behrens, seine Verlobte, existierte wirklich. Karoline Unger erwähnt im Roman auch die Namen Tieck und Schröder. Dadurch erfährt der Leser, dass auch diese zwei Personen zur gleichen Zeit gelebt haben. Das gleiche gilt auch für den Musiker Mendelsohn, der ebenso im Werk Erwähnung findet. Anhand dieser Beispiele können wir die Bemühungen des Autors erkennen, den Roman so biographisch wie möglich zu gestalten.

Sein Roman „Durch blonde Disteln saust der Wind“ unterteilte Ott in sechs Teile. Diese sind „Meerfahrt“, „Heimkunft“, „Verstrickung“, „Verlobung“, „Zwielicht“ und „Nacht“. Die Unterteilung unterstützt den Leser auch bei der Orientierung. Das Buch ist sehr einfach geschrieben. Der Autor verwendete keine komplizierten Sätze und keinen Zeiteinsatz.

Das zentrale Thema des Romans ist die Liebe Lenaus zu Sophie Löwenthal. Lenau liebt sie und leidet gleichzeitig, weil er seine Geliebte nicht nur für sich haben kann. Ihn plagen zugleich Schuldgefühle gegenüber Max Löwenthal, dem Ehemann von Sophie. Er verliebt sich mehrmals, aber etwas zieht ihn immer wieder zu Sophie

zurück. Sie kann jedoch keine vollwertige Beziehung mit ihm eingehen, da sie verheiratet ist.

Der Erzählstil ist durchgehend in der dritten Person Singular gehalten. Der Autor erzählt über den Dichter, wenngleich im Roman vereinzelte Dialoge vorkommen. Diese unterstützen das kurzweilige Lesegefühl. Im Werk finden sich mit einer Ausnahme keine konkreten Zeitangaben. Die Ausnahme betrifft die Passage, in der Karoline den Anfang und das Ende ihrer Liebe mit Lenau nennt. Ansonsten kommen keine genauen Datierungen vor.

Auf der Seite dreißig wird die Reise auf dem Schiff mit ein paar Versen geschmückt. Es handelt sich um ein Fragment aus dem Gedicht „Schilflieder“. Die Verse sind melancholisch, was Lenaus Stimmung während der langen Reise von Amerika nach Europa treffend abbildet. Im weiteren Verlauf des Buches sind noch zwei Gedichte eingebaut. Eines davon ist sehr passend:

„Doch als ich musste scheiden  
und gute Nacht dir bot,  
wünscht ich bekümmert beiden  
im Herzen uns den Tod.“<sup>29</sup>

Dieses Gedicht hilft Ott, die emotionale Verfassung des Dichters zu schildern, in der er sich anlässlich der Schwangerschaft von Sophie befand. Mit den Gedichten baut Ott auch romantische Stimmungen auf, die gerade zu Lenau passen. Es zeigt Lenaus Ehrlichkeit. Wenn der Dichter liebt, dann ist die Liebe vollkommen.

Der Autor versucht, den großen Dichter so zu beschreiben, wie er sich diesen in seinen Vorstellungen ausgemalt hat. Nikolaus Lenau wird in dem Buch beinahe kindlich beschrieben. Als jemand, der etwas beginnt und nichts zu Ende führen kann. (An dieser Stelle sei nochmals angemerkt, dass Lenau als Junge zahlreiche Schulen besuchte. Er studierte ungarisches sowie später österreichisches Recht, Landwirtschaft und Medizin. Nur kein einziges Studium konnte er erfolgreich abschließen.) Weiters wird Lenau als ein Mensch beschrieben, der sein Geld nicht schätzen kann (das Geld, welches er von seiner Oma geerbt hat, verspielt er auf der

---

<sup>29</sup> Ott, Erwin: Durch blonde Disteln saust der Wind. S. 135. Brün: Raimund Pollak und Sohn.

Börse) und als einer, der sich nicht durchsetzen kann. Er verliebt sich in Lotte aber leider akzeptierten viele Menschen diese Verbindung. Er wusste nicht was er machen sollte und floh nach Amerika. Zusammenfassend kann man sagen, dass Lenau als willensschwacher und verschwenderischer junger Mann dargestellt wird. Aber auch als ein Mann, der immer sehr spontan handelt.

Als er die Sängerin Karoline Unger kennenlernte, verliebte er sich sofort und bat sie ohne große Überlegung um ihre Hand. Das gleiche passierte auch während einer Kur in Baden-Baden, bei welcher der Dichter eine schöne junge Dame, Marie Behrens, traf. Das Ereignis wiederholte sich. Er verliebte sich sofort und bat um die Hand von Maria. Er meinte es stets ernst. Er handelt immer mit ehrlicher Absicht. Eine Berechnung ist ihm etwas ganz Fremdes.

Otts Vorstellungen von Lenau sind sehr romantisch. Weswegen Lenau in diesem Buch äußerst positiv beschrieben wurde. Als jemand, dessen Handlungen sehr sauber sind. Auch die Liebe von Lenau ist fast immer platonisch. Der Autor schildert ihn auch als einen edlen Menschen, welcher seinen Freund Löwenthal nicht verletzen möchte. Lenau führte in Wirklichkeit jedoch vermutlich ein sehr wildes Leben, während er sich mit Syphilis ansteckte. Anja Schonlau widmet in ihrem Buch „Syphilis“ der Literatur Nikolaus Lenau die kompletten Kapitel „Schulbeispiel Nikolaus Lenau. Weltschmerz und Leidenschaft“. Sie schreibt unter anderem: „Der Dichter mit dem Name Franz Niembsch Edler von Strehlenau starb am 22.8.1850 in einer Irrenanstalt in Oberdöbling. Seine Krankheit bezeichnet man als Progressive Paralyse. Es ist eine Krankheit, die im späteren Stadium von Syphilis eintritt.<sup>30</sup> Ott zieht dennoch das romantische Bild von Lenau dem leidenschaftlichen vor.

---

<sup>30</sup> Schonlau, Anja: Syphilis in der Literatur, über Ästhetik, Moral, Genie und Medizin (1880 – 2000). Königshausen and Neumann, Würzburg 2005. S.140

## 7. Peter Härtling: Niembsch oder der Stillstand

Das gegenwärtige Kapitel behandelt das Werk von Peter Härtling mit dem Titel „Niembsch oder der Stillstand“. Zu Beginn wird die Handlung des Romans skizziert. Anschließend soll das Werk von Härtling analysiert werden.

Am 22. Juli 1833 fuhr Niembsch (Lenau) von Amerika zurück nach Hause. Er erinnerte sich an seinen Besuch in Ohio, wo er die vollbusige Helene kennenlernte, mit der er ohne große Vorspiele, wofür er ihr sehr dankbar war, geschlafen hatte. Seine nächsten Gedanken widmete er seiner Mama, die sich nach ihrer Trennung ziemlich für Männer interessierte. Er dachte an Madeleine, die eigentlich Josefine Kutschera hieß. Mit Madeleine hatte Niembsch die ersten sexuellen Erfahrungen gesammelt. Sie teilte ihm mit, dass er sich von ihr mit einer Geschlechtskrankheit angesteckt hatte.

Unmittelbar nach seiner Ankunft in Deutschland fuhr er nach Linz, um seine Freundin Karoline Zarg zu besuchen. Karoline war 15 Jahre älter als er und übte einen großen Einfluss auf ihn aus. Sie gefiel ihm sehr und er hatte starkes Verlangen nach ihr. Dieses Verlangen wurde letztendlich gestillt und das sogar mehrmals wiederholt. Während eines Abendessens bei Zargs erzählte Niembsch von seinen Vorstellungen und gab gegenüber Herrn Zarg zu, dass er seine Frau Karoline liebte. Nach einer Woche entschied sich Niembsch, die Zargs zu verlassen. Karoline wollte ihn jedoch bald wiedersehen und für sich haben.

Niembsch fuhr zu seinen Freundinnen, den Schwestern Margarethe und Maria, die er auf der Reise nach Europa kennenlernte. Die Schwestern lebten in Stuttgart, von wo aus er Karoline schrieb. Er beschrieb ihr fast jedes Ereignis, das er erlebt hatte. In einem Brief teilte er Karoline mit, wie er an einem Abend die beiden Schwestern besuchte und später mit beiden Schwestern zusammen geschlafen hatte.

In Stuttgart besuchte Niembsch den sogenannten „Stuttgarter Zirkel“, wo sich viele Künstler aus Schwaben trafen. Bei diesen Sitzungen spielte Niembsch auf seiner Geige. Er spielte sehr gut und alle waren von seiner Vorstellung begeistert. Er diskutierte dort oft über sein Werk „Don Juan“.

Einer der Künstler des „Stuttgarter Zirkels“ war der Arzt Gotthold Kürner. Eines Tages war Niembsch bei Kürner zu Hause eingeladen, wo Kürner zusammen mit seiner Hellseherin eine Vorführung hatte. Die Hellseherin konnte „Don Juan“ sehen und sprach mit ihm, was Niembsch belustigte. Er machte sich über diese Vorstellung lustig, denn er konnte dem Hellsehen nichts abgewinnen.

Niembsch verhielt sich jedoch zunehmend komisch und sein psychischer Zustand verschlechterte sich. Deshalb hatten die Schwestern, Maria und Margarethe, seinen Arzt Kürner eingeladen. Er nahm den Dichter mit in seine Klinik in Weinberg. Dort wurde er oft von Roller besucht. Lenau erzählte Kürner, dass er sich durch eine Wiederholung befreien wollte. Er sagte: „Denn mit Eros, dem Fanatiker der Wiederholung, sind wir uns eins. Vielen Formen huldigt die Liebe, werden sie einwenden, doch das schließt die Wiederholung nicht aus; Kürner: denn der Leib wünscht immer nur das eine: aus der Zeit hinaus und in das Selbstvergessen der Umarmung hinein. Das ändert sich nicht, bleibt gleich und wiederholt sich.“<sup>31</sup> Niembsch identifizierte sich mit seiner Figur „Don Juan“. Er wiederholte sein Leben.

Niembsch war unruhig. Er konnte nicht lange auf einem Platz verweilen. Aus diesem Grund fuhr er ohne Abschied nach Baden-Baden. Dort traf Niembsch auf einem Ball eine schöne junge Dame, Juliette. Juliette war mit ihrer Mutter in Baden-Baden auf Kur. Die Mutter wollte Juliette mit Niembsch verheiraten und Niembsch war keineswegs dagegen. Er liebte Juliette zwar nicht, sie reizte ihn jedoch. Während des Geschlechtsverkehrs merkte Lenau, dass Juliette keine Jungfrau mehr war, wie ihre Mutter behauptete, sondern, dass sie sogar sehr erfahren war. Dies schien für Niembsch kein großes Thema zu sein und so planten alle die Hochzeit. Trotzdem verabschiedete sich Niembsch nach gewisser Zeit und lief davon.

Niembsch besuchte daraufhin Karoline, da diese sehr krank war. Ihr Mann Otto Zarg erwähnte Niembsch gegenüber, dass er alles über die Liebe zwischen seiner Frau und ihm wusste und alles beobachten konnte. Otto Zarg wünschte dennoch, dass Niembsch seine Frau besuchte. Herr Zarg erzählte, dass Karoline gegen die Hochzeit von Niembsch mit Juliette war. Beide diskutierten viel über Karoline. Schließlich besuchte Niembsch Karoline und beide sprachen sehr lieb miteinander und erinnerten sich an frühere Zeiten. Sie teilte ihm mit, dass sie wegen seines

---

<sup>31</sup> Härtling, Peter: Niembsch oder der Stillstand. S. 92.

Verhältnisses mit den beiden Schwestern und mit der Hure Juliette enttäuscht war. Dann sprach Niembsch mit Karoline weiter bis sie einschlief und schließlich starb. Niembsch teilte den Tod Herrn Zarg mit, der ihm für seine Hilfe beim Abschied dankte. Am nächsten Morgen schrieb Otto Zarg nach Stuttgart: „Es war anzunehmen, dass Karolines Tod den ohnehin angegriffenen Geist unseres Freundes endgültig zerrüttet hatte. Seine heitere, gelassene Gutwilligkeit werde sie erschüttern, wie sie mich ergriff“.<sup>32</sup>

Ein gewisser Anselm Schlorer wurde nach seinen Erinnerungen an Niembsch befragt. Er reiste mit dem Dichter nach Amerika und meinte, der Dichter käme ihm irgendwie seltsam vor. Auch Freunde von Niembsch kamen den Dichter in der Irrenanstalt besuchen. Er nahm sie aber nicht wahr und schaute durch sie hinweg.

Figuren:

Nikolaus Lenau

Karoline Zarg

Gotthold Kürner

Juliette Zegerlein

Roller

In diesem Werk wird Nikolaus Lenau als ein für zahlreiche Frauen attraktiver Mann geschildert. Nikolaus war demnach ein sehr leidenschaftlicher Mann, der gerne auch ohne Gefühle Sex hatte. Ihm ging es um den Akt an sich. So wird es auch in seinen Erinnerungen aus Amerika geschildert. Er war dankbar für Sex ohne großes Schauspiel. Er konnte ohne Gewissenbisse auch Sex mit zwei Frauen haben, die viel älter sind als er.

Niembsch wirkte sehr verwirrt. Er musste ständig reisen und fand nirgendwo seine innere Ruhe. Zu anderen ist er stets freundlich, verliebt er sich jedoch, wie in dem Fall von Karoline Zarg, schwindet die Freundschaft. Bei seinen Freunden war er immer beliebt. Seine Begabung äußerte sich in der Dichtkunst und bei Geige spielen.

---

<sup>32</sup> Ebd. S. 156.

Karoline Zarg war eine schöne, attraktive Frau, die ihren Mann ohne Gewissenbisse betrug. Obwohl sie in Niembsch verliebt war, wollte sie ihren Mann nicht verlassen. Sie fühlte sich bei ihm wohl. Dennoch ist sie auf Niembsch eifersüchtig. Die Freiheiten, welche sie sich einräumt, gönnt sie ihrem Geliebten nicht. So erwartet sie sich, dass während sie weiterhin bei ihrem Mann bleibt, Niembsch im Zölibat lebt. Karoline konnte Männer sehr gut manipulieren und um ihren Finger wickeln.

Gotthold Kürner ist Arzt und ein guter Freund von Nikolaus. Er gehört zu den schwäbischen Dichtern, die sich regelmäßig in Stuttgart treffen. Er ist hilfsbereit, will seinem kranken Freund helfen und nimmt ihn mit in seine Klinik nach Weinberg.

Juliette Zegerlein war eine junge, sehr schöne und attraktive Frau. In Sachen Sex war sie sehr erfahren. Sie wünschte sich einen reichen Mann, der sie heiraten würde. Liebe sollte nicht der Grund für die Hochzeit sein, finanzielle Zusicherung jedoch schon. Sie und ihre Mutter reisten vermutlich durch Kurorte und waren gemeinsam auf der Opfersuche.

Roller war ein Dichter aus der schwäbischen Dichterschule. Er ist gleichzeitig ein Politiker, der oft mit Lenau sprach. Er hat ein gutes Herz und während Lenau krank war, besuchte er ihn öfter in der Klinik.

Härtling beschreibt seinen Roman folglich: „Der Roman hat den Untertitel: „Eine Suite“. Eine Suite hat mehrere Sätze, die allesamt im Takt und im Rhythmus von Tänzen geschrieben sind. Die Bewegung und das Tempo dieser Sätze bestimmen gewissermaßen die einzelnen Kapitel des Buches.<sup>33</sup>

Der Roman wird also in acht Teile, Sätze gegliedert: „Präludium“, „Rondo“, „Gigue“, „Menuett-Gavotte“, „Allemande“, „Bourée“, „Sarabande“ und „Berlusca Air“. Der Autor will in diesem Werk kein historisch-biografisches Leben von Nikolaus Niembsch beschreiben. Er schildert den Dichter sehr neutral, insbesondere sein Verhältnis zu Frauen. Niembsch wird als großer Liebhaber geschildert. Gleich im ersten Kapitel beschreibt Härtling die Liebe zwischen Niembsch und Josefine Kutschera. An der Stelle beschreibt er ebenfalls die mögliche Ansteckung Niembschs mit einer Geschlechtskrankheit, vermutlich Syphilis. Zu der damaligen Zeit war

---

<sup>33</sup> Härtling, Peter: Email von 8.2.2016 im Anhang Nr.2.

diese Krankheit weit verbreitet und leider unheilbar. Diese Krankheit endet im dritten Stadium mit dem Zerfall des menschlichen Nervensystems, was vermutlich auch dem Dichter zugestoßen ist. Der Besuch von seinen Freunden in der Irrenanstalt, bei dem Niembsch auf sie nicht reagierte und geistig abwesend war, wird am Ende des Romans geschildert. Der Autor selbst beschrieb die Krankheit des Dichters mit den Worten: „Lenau hat sich als junger Mann mit Syphilis angesteckt. In der Psychiatrie Winnenden wurde er nach einem Gehirnschlag behandelt, der freilich auch eine Folge von Progressiver Paralyse sein konnte.“<sup>34</sup>

Peter Härtling hat sich lange mit dem Leben des romantischen Dichters Nikolaus Lenau auseinandergesetzt. Er hat unter anderem „Briefe an Sophie Löwenthal“ herausgegeben basierend auf der herrschenden Korrespondenz zwischen Sophie von Löwenthal und Nikolaus Lenau. Der Autor hat viel über Lenau und seinen Freundeskreis gewusst. Dennoch entschied sich Härtling für die Verwendung von Pseudonymen. So kommen in dem Roman Personen wie Karoline Zarg vor, die in Wirklichkeit Sophie von Löwenthal hieß.

Weiters erwähnenswert ist Gotthold Kürner, der eigentlich deutscher Arzt war und Dichter Julius Kürner hieß oder Juliette Zegerlein, die in Wirklichkeit Bertha Hauer hieß. Härtling entschied sich nicht die Realität zu beschreiben. Er wollte freie Hand haben, um eine ganz neue Geschichte aufzubauen. Das zentrale Motiv des Romans ist die Krankheit des Dichters und sein Handeln. Härtling will das Ende eines kranken Mannes zeigen.

Der Autor ist überzeugt, dass Lenau an Syphilis leidet. Das macht er ganz am Anfang des Romans deutlich. Er beschreibt die ersten sexuellen Erfahrungen mit Madeleine (Josephine Kutschera), bei der sich der Dichter sehr wahrscheinlich mit der Krankheit ansteckte. Weiter schildert der Autor den Dichter und seine Gedanken als einen Mann, bei dem die Paralyse schon das Gehirn erreicht hat. In dem Buch gibt es viele Andeutungen an die Krankheit. Die mögliche Ansteckung des Dichters, die Erinnerungen von Maria Winterhalter, welche sie in ihr Diarium geschrieben hatte. Zum Beispiel, dass Nikolaus nach seiner Ankunft von Amerika sich bei ihr und ihrer Schwester Margarethe sehr seltsam verhielt. Er sprach zum Beispiel über die Flügel oder dass er sich manchmal wie „Don Juan“ fühle. Die Schwestern warteten

---

<sup>34</sup> Ebd.

auf Dr. Kürner, der für geistig kranke Menschen zuständig war. Der Dichter identifizierte sich mit „Don Juan“ und wollte zum Stillstand kommen. Er hatte ständig Geräusche im Kopf und wollte den Stillstand erreichen. Ruhe, das war für Nikolaus das aller höchste.

Die Geschichte wird in der dritten Person erzählt oder von Niembsch selbst. Der Leser kann sich oft verloren und verwirrt fühlen, weil in dem Roman Erinnerungen aus der Kindheit des Dichters mit seinen inneren Gedanken zusammen vermischt werden. Durch diese Zeitsprünge wird dem Leser die Orientierung auf der Zeitachse des Geschehens deutlich erschwert. Der Leser ist im Endeffekt genauso verwirrt, wie der Dichter selbst. Dies beabsichtigte der Autor, so wollte er den Zustand des Dichters schildern. Es herrscht vollkommene Verwirrung.

In dem Roman können wir die Beziehung zu seiner Mutter und zu den Frauen im Allgemeinen beobachten. Natürlich übte seine Mutter als erste Frau in seinem Leben einen starken Einfluss auf ihn aus. Als er fünf Jahre alt war, brach seine Mutter wegen seines Vaters zusammen. Er wurde von Verwandten großgezogen und sah seine Mutter nur selten, üblicherweise nur zweimal im Jahr. Sie war sehr hübsch und hatte mit vielen Männern Verhältnisse. Die Verwandtschaft war deshalb auch nicht gut auf seine Mutter zu sprechen, auf Nikolaus ebenfalls nicht. Seine Gefühle und Gedanken waren bei seiner Mutter. Er floh zu ihr und beide gingen gemeinsam nach Wien.

Die Mutter las ihm aus frommen Schriften vor, die sie damit für ihn verständlicher machte. Nikolaus war dabei und konnte beobachten, wie seine Liebe, Karoline, starb. Er betrachtete die verstorbene Karoline und sah in ihr seine Mutter. Er sah sich bei seiner sterbenden Mutter.

Alle Frauen, die er in seinem Leben gehabt hat, nennt er Elvira, Anna, Zerline, Karoline, Margarethe und Julie. Alle seine Erinnerungen werden zu einer einzigen. Der Dichter hat nur die Frauen gezählt und nennt sie die Leiber, nicht Frauen, an die er sich schnell erinnern konnte.<sup>35</sup> Am Ende sind ihm nur zwei Frauen geblieben. Seine Mutter und Karoline. Nur die hat er in Wirklichkeit geliebt. Alle anderen Frauen hat er nur zum Sex gehabt und damit versucht, in sich den „Don Juan“ zu finden.

---

<sup>35</sup> Ebd. S. 149.

## 8. Erwin Ott: Erloschenes Licht

### 8.1. Inhalt

Der Roman fängt in der Zeit an, als Friedrich Hölderlin sich in seinem Haus in Nürtingen vorbereitete, der eigenen Mutter zu widersprechen und das Studium der Religionslehre abzulehnen. Er teilte seiner Mutter seine große Begierde mit, ein Dichter zu werden. Seine Mutter Christiana Gok war aber streng dagegen und zwang Friedrich, die Kirchenlehre an der Universität weiter fortzusetzen. Nach der Rückkehr von seinem Studium widersetzte sich Hölderlin dennoch seiner Mutter und lehnte eine Stelle als Priester ab.

Er fuhr nach Jena, wo er eine Stelle als Hofmeister bei Major Kalb annahm. Hier lernte er Charlotte Kalb, die Freundin des berühmten Dichters Friedrich Schiller kennen. Charlotte Kalb hatte für den jungen Hölderlin Verständnis und unterstützte ihn. Charlotte sah in Hölderlin Schiller in der Zeit seiner dichterischen Anfänge. Damals hatte sie mit ihm zusammen gelebt und ihn sehr geliebt. Hölderlin war sehr sensibel. Er hatte seiner Mutter gegenüber Gewissensbisse, da er sich ihr widersetzte. Charlotte Kalb unterstützte den jungen Hölderlin in seiner Unsicherheit, ob er ein guter Dichter sei. Die beiden verbrachten viel Zeit mit Gesprächen über das Leben und die Kunst. Er las ihr auch oft aus seinem Werk „Hyperion“ vor. Charlotte war von seinen Gedichten beeindruckt und zwang Hölderlin seine Gedichte zu Schiller zu schicken. Sie plädierte durch Schillers Frau Lotte für Hölderlin.

Währenddessen kämpfte Hölderlin innerlich mit der Nutzlosigkeit, dem kleinen Friedrich Kalb etwas beizubringen. Er fand ihn, genau wie seinen Vater, empfindungslos und nicht ehrgeizig. Er rang mit dem Wunsch von Christine Kalb, aus dem kleinen Friedrich einen anständigen Gefühlsmenschen zu machen. Hölderlin wusste, dass unter seinen Leistungen als Hofmeister seine Dichtung litt. Da auch die Erziehungsprobleme nicht nachgelassen haben, wollte er die Stelle aufgeben. Hölderlin verließ schließlich trotz Drängen von Frau Kalb, dass er bleiben möge, seine Anstellung.

Dieser Schritt verschafft Hölderlin endlich genügend Zeit, sich seinem Hyperion zu widmen. Er wohnte in Jena. Seine Lebenskosten verdiente er mit Übersetzungen von Büchern, veröffentlichte seine Gedichte und besuchte die Vorlesungen an der Universität. Er war mit Friedrich Schiller eng befreundet, besuchte ihn und führte mit

ihm lange Gespräche. Er sah ihn als sein großes Idol, das er nicht erreichen konnte. Bei Schiller lernte er Goethe kennen. Er traf hier auch seinen Studienfreund Sinclair, mit dem er in eine Wohnung zog. Seine Mutter wollte, dass er zurück nach Hause kommt und eine besser bezahlte Stelle als Priester annimmt. Hölderlin lehnte diesen Vorschlag wieder ab und blieb weiter in Jena, wo er sich in der Nähe von Schiller seinen Gedichten widmen konnte. In dieser Zeit starb die Geliebte seines Freundes Neuffer. Hölderlin wusste nicht, ob er weiter dichten oder in dieser schwierigen Zeit seinen Freund unterstützen sollte. Am Ende gewann sein Mitgefühl für seinen Freund und er reiste zu ihm nach Stuttgart, um ihn zu unterstützen. Nach seiner Ankunft in Stuttgart erfuhr Friedrich, dass sein Freund Neuffer den Tod seiner Geliebten nicht so tragisch sah. Friedrich ist vom Verhalten seines Freundes erschüttert.

Enttäuscht fuhr Hölderlin zu seiner Mutter nach Nürtingen. Zu Hause lehnte er wieder die Stelle an der Pfarre ab und blieb leidend in seinem Zimmer. Er wusste nicht, was er mit seinem Leben anfangen sollte. Er wusste, dass er das Elternhaus verlassen musste und suchte eine Arbeitsstelle als Hofmeister. Schiller schrieb er auch, aber dieser antwortete nicht. Wie schwer diese Epoche für ihn war, konnte man in seinem Brief an Sinclair ablesen: „Dass ich aus Jena weggelaufen bin, hätte fast mein vorläufiger geistlicher Tod sein können – wie ich zu Hause gelitten habe.“<sup>36</sup>

Er bekam eine Stelle als Hofmeister beim Frankfurter Bankier Namens Gontard. Er war mit seiner neuen Stelle sehr zufrieden, weil er wieder dichten konnte. Er näherte sich der Hausherrin Susette Gontard an, die, genau wie Hölderlin, sehr sensibel war. Susette litt unter dem groben Verhalten ihres Mannes. Susette fand in Friedrich einen Mann, der an ideale und saubere Seelen glaubte, genau wie sie. Beide verliebten sich. In Frankfurt verbrachte Hölderlin eine sehr schöne Zeit.

Er war glücklich. Auch seine Gedichte gingen ihm von der Hand. Er interessierte sich nicht für die Außenwelt. Er sah nur seine Gedichte und die Liebe zu Susette. Herr Gontard merkte bald die Zuneigung von Hölderlin zu seiner Frau und wurde daraufhin Hölderlin sehr böse. Hölderlin war oft gedemütigt worden und nach einem Streit mit dem Bankier floh er aus Frankfurt. Er ging ins nahe liegende Homburg zu seinem Freund Sinclair. Er war in einem schlechten psychischen Zustand. Er hatte

---

<sup>36</sup> Ott, Erwin: Uhaslý plamen. Družstvo Moravského kola spisovatelů v Brně. 1942. (přeložil Stratil)

als Mensch, aber auch als Künstler versagt. Er litt viel, versuchte sich aber von seinen Gedanken zu befreien und weiter an seinem Werk „Empedokles“ zu arbeiten. Sein Freund Sinclair unterstützte ihn. Hier besuchte Susette ihn auch zum letzten Mal. Friedrich wollte seinen Freund Sinclair nicht ausnutzen und fuhr zurück zu seiner Mutter.

Sie war von seinem psychischen Zustand bestürzt. Zu Hause hielt er es nicht lange aus und ging nach Stuttgart, wo er Philosophie unterrichtete. Aber auch hier war Friedrich nicht zufrieden und floh vor seinen Dämonen. Er schrieb auch seinem Freund Schiller und bat ihn um Hilfe. Dieser war selber auch sehr krank und antwortete nicht. Von Stuttgart aus ging Friedrich nach Bordeaux in Frankreich, aber auch hier war er unzufrieden. Getrieben durch Heimweh ging er zu Fuß zurück nach Deutschland. Die Reise nach Deutschland dauerte viele Wochen und Friedrich kam ganz erschöpft nach Hause. Zu Hause erfuhr er von Susettes Tod und erlitt einen Zusammenbruch. Er bekam hohes Fieber und es setzten psychische Störungen bei ihm ein. Sein Freund Sinclair half ihm wieder. Nachdem er sich dank Sinclair halbwegs erholt hatte, bekam Friedrich eine Stelle als Bibliothekar beim Grafen von Hessen. Hier verschlechterte sich sein Zustand so sehr, dass er in eine Tübinger Klinik eingesperrt wurde. Nach seiner Entlassung bekam er eine Kammer in Tübingen. Ein Tischlermeister Namens Zimmer, kümmerte sich um ihn bis zu seinem Tod.

## **8.2. Analyse**

Das von mir analysierte Buch ist in Tschechischer Sprache verfasst. Das deutsche Original mit dem Titel „Erloschenes Licht“, wurde vom Verlag Gebrüder Stiepel-Reichenberg veröffentlicht und von Evžen Stoklas übersetzt.

Evžen Stoklas benutzt die für diese Zeit übliche noble Sprache. Hölderlin benutzt dichterische Wendungen, wie beispielsweise „Für mich ist der Frühling als göttliches Lachen“.<sup>37</sup> Diese gehobene Sprache hilft dem Helden des Romanes, Friedrich Hölderlin, Anschau von einem anständigen, biedereren Menschen zu erzählen. Ein Mann, der so nobel spricht und manchmal sogar in der poetischen Sprache, der wird sogar selbst als nobel angesehen. Es handelt sich um eine Er-Erzählung, die

---

<sup>37</sup> Ebd. S. 25.

manchmal durch Selbstgespräche ergänzt wurde. Zwischendurch kommt auch die direkte Rede vor. Zum Beispiel auf Seite 123, als Hegel fragt: „Und wegen wem ziehen die Messieurs, Herrn Professor?“ Die direkte Rede und die Selbstgespräche machen das Werk lebendiger. Gleich von Anfang an sind auch Zitate aus der Bibel aufgeführt. Es soll uns zeigen, dass seine Familie sehr religiös ist. Im Roman finden sich auch Hölderlins Gedichte wieder.<sup>38</sup> Das Buch hat eine einfache Syntax. Der Text ist unkompliziert und ohne Zeitsprünge, leicht verständlich, auf schwierige Metaphern und Andeutungen wird verzichtet.

Das gesamte Werk ist in drei Bücher geteilt, in denen der Autor die jeweiligen Lebensstapen des Dichters Hölderlin beschreibt. In dem ersten Buch widmet sich der Autor den Anfängen des Dichters und seinem Leben im Jena. Das zweite Buch ist auf seinen Aufenthalt in Frankfurt bei Familie Gontard gerichtet und besonders auf die Liebe seines Lebens, Susette Gontard. Das dritte Buch folgt seinen Schicksalen von seiner Flucht von der Familie Gontard bis hin zu seinem Tod.

Es handelt sich um einen Künstlerroman. Erwin Ott will uns mit einem berühmten Autor der deutschen Literatur bekannt machen. In dem Roman sind reale Personen aus Hölderlins Leben beschrieben. Die Mutter Kristina, die Schwester Henriette, seine Freunde Sinclair, Hegel, Neuffert, die berühmten Dichter aus Weimar Schiller und Goethe und auch seine zwei Frauen, die sein Leben beeinflusst hatten. Ebenso Frau Kalb und seine Geliebte Susette Gontard. Die Figuren tragen ihre realen Namen und der Roman folgt auch den realen Ereignissen seines Lebens. Alle Figuren sind hier positiv dargestellt, bis auf den Bankier Gontard aus Frankfurt. Er wird hier wie ein Grobian beschrieben. Ein Mann mit wenig Verständnis. Ein wohlhabender Mann, der nicht fähig ist, seine Liebe zu seiner Frau zu zeigen. Besonders die Hauptfigur, der Dichter Friedrich Hölderlin, ist im Buch positiv dargestellt. Der Dichter hat in diesem Roman ein edles Herz. Er denkt ständig an andere Menschen. Deshalb hat er auch Problem, sich seiner Mutter zu widersetzen. Sie will, dass er Pfarrer wird, er will aber Dichter werden. Später, bei der Familie Gontard bekommt er Probleme mit seinen Lebensentscheidungen. Für Hölderlin stellt sich die Frage, ob er bei seiner Geliebten Susette bleiben und sich von dem Bankier beleidigen lassen soll oder, ob er wegziehen und sich der Dichtung widmen soll. Er wird in dem Roman als ein

---

<sup>38</sup> Ebd. S. 89.

Mensch geschildert, der den anderen helfen möchte. Er sieht sein Leben als eine Mission. Er will mit seinen Gedichten die Menschen verbessern. Genau wie Friedrich Schiller und Johann Wolfgang von Goethe will er mit der Literatur auf die Leute einwirken. Mit seinen Werken das richtige Muster zu zeigen, um den Leser auf den richtigen Weg zu bringen.

Es handelt sich um eine Erzählung in der dritten Person Singular. Das Hauptmerkmal ist nicht auf die genaue Datierung von Schicksalen des Dichters gelegt. Der Roman will vor allem seine Wahrnehmungen und den Zustand seines Geistes beschreiben. Hölderlin ist in dem Werk als ein sehr empfindlicher, feinsinniger und religiös erzogener Mensch dargestellt, der ständig mit seinen Idealen und der Realität der Außenwelt kämpft. In dem Werk sind ganze Passagen, die – romantisch beschrieben – seine Gedanken der ganzen Begeisterung und den Glauben an sich selbst darstellen, sowie seine dichterische Kunst bis hin zu seiner vollkommenen Enttäuschung und das Gefühl von Versagen enthalten.

Manchmal verliert der Dichter auch seinen Glauben an sich selbst und den Glauben in die Menschheit überhaupt. Hölderlin wollte die Weltharmonie erreichen. Als Vorbild hatte er sich die Antike und deren Götter genommen. Hölderlin idealisierte sich in seinen Gedanken das antike Griechenland. In diese Zeit setzt er auch seine Werke „Hyperion“ und „Empedokles“. Er lebt mit seinen Helden und probiert ein solches Edelleben zu führen, wie sie.

Eine sehr wichtige Person in Erwin Otts Roman „Erloschenes Licht“ ist Susette Gontard. Die beiden hatten sich in einander verliebt. Dieser Liebe widmete Erwin Ott das ganze zweite Kapitel. Friedrich Hölderlin verbindet in seinen Gedanken Susette mit Diotima, der Hauptfigur seines Romans „Hyperion“. In seinen Gedichten vermischten sich sein Leiden und die Hoffnung seines verletzten Herzens. Susette wird als eine sehr sensible kluge Frau geschildert, die mit der Heirat mit dem Bankier Gontard um all ihre Lebensillusionen kam. Mit dem Tod ihrer Mutter fühlte sie sich sehr einsam. Deshalb bedeutet die Ankunft von Friedrich Hölderlin in ihrem Haus sehr viel für sie. Sie sieht in Hölderlin einen Idealisten, einen guten Menschen, der mit seinem Werk die Menschheit retten will. Das bewundert sie. Gerade diese Szenen mit Susette geben dem ganzen Roman eine Lebendigkeit und die dichterische Wahrheit.

Weitere Figur des Romans ist der Dichter und Hofrat Friedrich Schiller. Schiller war für Hölderlin ein Idol und er hat den Dichter sehr beeinflusst. Schiller hat Hölderlin mit der Suche nach einer Arbeitsstelle bei Frau Kalb sehr viel geholfen, aber auch beim Publizieren in seiner Zeitschrift Thalia. Hölderlin hatte Schiller für seinen Lehrer gehalten und hat mit ihm die Idee der Verbesserung der Menschheit und die Verschmelzung mit der Natur gemeinsam geteilt. Am Rande ist hier auch das Leben Schillers geschildert.

Seine Freunde Sinclair und Hegel erscheinen ebenfalls als Figuren im Buch Härtlings. In dem Roman werden ihre gemeinsamen Gespräche über Philosophie und Kunst geschildert, aber auch ihre Mühe, Hölderlin in seinen schweren Lebenssituationen zu helfen. Besonders Sinclair unterstützt Friedrich Hölderlin. Er verließ den Freund auch dann nicht, als er schon psychisch krank war. Er hat bei ihm eine Unterkunft gefunden und steht ihm sein ganzes Leben bei.

In einer Szene des Romans diskutieren Hölderlin und Sinclair über die Franzosen, welche Deutschland bekämpfen wollen. Ott wiederholt in seinem Werk mehrmals das Wort „Vaterland“. Unter anderem schrieb Ott: „Bruder, wir werden siegen! Wir haben die große Idee, die alle Völker haben und haben müssen, wenn sie als Völker lebensfähig bleiben wollen: das Vaterland!“<sup>39</sup> In der Einleitung des Buches steht, dass dieses von Mai 1914 bis September 1918 von Ott verfasst wurde – während des Ersten Weltkrieges also. Obwohl Ott in dieser Zeit an der Front kämpfte, konnte er derartige Begeisterung für Kampf, für Vaterland finden.

Erwin Ott widmete sein Buch: „Erloschenes Licht“ Isolde. Wortwörtlich lautet die Widmung: „Dieses Buch gehört Isolde“<sup>40</sup> Seine Frau hieß aber Hedwig. Fraglich bleibt nun, ob Otts Traumfrau Isolde war – ähnlich Hölderlins Diotima – oder ob diese Widmung unbegründete Rätsel aufkommen lassen soll.

---

<sup>39</sup> Ott, Erwin: Erloschenes Licht. Gebrüder Stiepel, Reichenberg, 1922 S. 79.

<sup>40</sup> Ebd. S. 6.

## 9. Peter Härtling: Hölderlin

### 9.1. *Der Inhalt*

Friedrich Hölderlin wurde am 20. März 1770 geboren. Sein Vater war Hofmeister und leitete einen Wirtschaftshof. Seine Mutter Johanna Christiana war eine sehr fromme Frau. Als Friedrich zwei Jahre alt war, starb sein Vater an einem Schlaganfall. Die Mutter heiratete nach dem Tod von Friedrichs Vater Johann Christoph Gok, den Bürgermeister von Nürtingen, wohin sie bald umzogen. In der Schule war Friedrich ein sehr guter Schüler. Besonders in Griechisch und Latein war er sehr begabt. Er hatte auch einen Hauslehrer, Köstlin. In Nürtingen fand er seine erste Liebe, Suse Breunlin. Er musste aber bald in eine Klosterschule in Denkendorf. Dort gab es strenge Klosterregeln, an die sich der junge Friedrich gewöhnen musste. Er versuchte, ein braver Junge zu sein, aber durch seine Freunde geriet er manchmal in Schwierigkeiten. An einem Abend floh er mit seinen Kameraden aus dem Kloster zum Gasthaus Sonne. Friedrich wollte dabei aber nicht mitmachen, denn er sah in dem Gasthausbesuch keine Freude und kein Abendteuer. Er machte nur wegen seiner Freunde mit. Im Jahr 1786 kam er ins Kloster Maulbronn. Dort traf er nach zwei Wochen die Tochter des Klostersverwalters. Ein junges Mädchen, Louise Nast. Er verliebte sich in sie. Zuerst tauschte er mit ihr Briefe. Später kam es zur beiderseitigen großen Liebe. Er kämpfte schon mit der Idee, dass er kein Pfarrer werden wolle. Seine Mutter war streng dagegen und wollte von ihrem Standpunkt nicht abweichen. Sie war überzeugt, dass er Pfarrer werden muss. Von Maulbronn fuhr Friedrich als Abt nach Tübingen. Louise kam ihm auf einmal nicht mehr klug genug für ihn vor. Er fand, dass die ganze Liebe ein Irrtum war. Er schrieb ihr einen Brief und das Liebespaar trennte sich.

In Tübingen lernte er neue Freunde kennen, Neuffer, Magenau und Hegel. Dort studierte Hölderlin auf Wunsch seiner Mutter hin Theologie. Mit seinen Freunden diskutierte er oft über Gerechtigkeit, Freiheit und Menschenwürde. Hölderlin war von der Französischen Revolution begeistert. Er erwartete die Freiheit, die sich sehr schnell in ganz Europa verbreiten würde. Im Stift wurde Druck auf die Studenten gemacht. Alle wurden beobachtet. Ein Student wurde sogar wegen schlechten Verhaltens entlassen. Hölderlin sprach gerne mit den Freunden über Freiheit und Griechenland. Er war ein guter Student und schaffte es, Magister zu werden. Mit

Freunden besuchte er seinen Freund Stäudlin. Stäudlin war Rechtsanwalt und ein großer Freund von Kunst. Aus der eigenen Kasse finanzierte er Almanache, wobei sich Hölderlin beteiligen konnte. Im Jahre 1790 fing Friedrich an, an seinem Roman „Hyperion“ zu arbeiten. Hölderlin widmete sich auch dem Philosophen Immanuel Kant und Gottfried Wilhelm Leibnitz. Beide waren Philosophen der Aufklärung.

Hölderlin reiste in die Schweiz, wo er die dortige Freiheit bewunderte, wenig später reiste er wieder zurück nach Tübingen. Dort verfolgten alle mit großem Interesse die Französische Revolution. Besonders willkommen waren Personen, die aus Frankreich gekommen waren und alles mit eigenen Augen gesehen hatten. Überall hörte man die Worte „Gleichheit“, „Brüderlichkeit“ und „Freiheit“. Es kamen neue Nachrichten aus Frankreich, dass tausende Menschen umgebracht wurden. Hölderlin nahm immer noch an Sitzungen über die Revolution Teil, aber nicht mehr so aktiv, wie einst. Er hielt sich lieber zurück. Anno 1792 kam es zum Krieg zwischen Frankreich und Österreich. Im Jahr darauf wurde der Französische König Ludwig XVI. öffentlich hingerichtet. Viele, die anfangs von der Französischen Revolution begeistert waren, kamen zum Nachdenken oder waren enttäuscht.

Hölderlin suchte eine Stelle als Hofmeister. Sinclair half ihm und schrieb einen Brief an Schiller. Dieser besorgte ihm eine Stelle als Hauslehrer bei seiner Freundin Charlotte von Kalb in Waltershausen. Dort traf er viele Personen. Eine Gesellschafterin, Frau Kimms, gefiel ihm sehr. Sie war eine sehr schöne, gebildete Witwe. Die beiden begannen ein Verhältnis miteinander. Sie hielten es aber geheim. Hölderlin unterrichtete den kleinen, verwöhnten Fritz. Der kleine lernte nicht gerne und war nicht gerade klug. Der Lehrer hatte Probleme mit der Erziehung des jungen Mannes. Hölderlin verabredete sich mit Frau Kalb und verließ die Stelle als Hofmeister.

Der Dichter blieb in Jena und besuchte die Vorlesungen von Fichte. Der Dichter war unruhig und floh von Jena nach Nürtingen. Seine Zeit war aber auch dort nicht von langer Dauer, er wollte weg und reiste weiter. Endlich bekam er eine Stelle als Hofmeister bei der Familie Gontard in Frankfurt. Dort unterrichtet er Henry, einen Sohn des reichen Kaufmannes Gontard. Der Sohn war sehr begabt, interessierte sich für neue Sachen und der Lehrer war sehr zufrieden mit ihm. Das Haus des Kaufmannes hieß „Weißer Hirsch“. Dort traf Hölderlin zwei Frauen, die ihm sehr nahe lagen. Die erste war eine Erzieherin der Kinder, Maria Rätzer und die zweite

war die Frau des Hauses, Susette Gontard. Er diskutierte oder musizierte mit den beiden gerne und fühlte sich sehr wohl. Er und Susette kamen sich immer näher und bald wurde aus Freundschaft Liebe. Friedrich schrieb über die Liebe zu Susette Gontard an seinen Freund Neuffer: „Ich bin in einer neuen Welt. Ich konnte wohl sonst glauben, ich wisse, was schön und gut sei, aber seit ich es sehe, möcht' ich lachen über all mein Wissen. Lieber Freund! ... Lieblichkeit und Hoheit, Ruh und Leben, Geist und Gemüt und Gestalt ist. Ein seliges Eins in diesem Wesen.“<sup>41</sup> Hölderlin war bei den Kindern, aber auch bei anderen Bewohnern des Hauses sehr beliebt und alle nannten ihn „Hölder“. Seine Liebe zu Susette war immer schwieriger. Sie mussten Acht geben, nicht von den anderen zusammen gesehen zu werden. Der Hausherr fing jedoch an, etwas zu ahnen. Von jetzt an war er immer gegen „Hölder“. Bald kam es zu einem Streit und Hölderlin musste noch am gleichen Tag das Haus verlassen.

Er ging zu seinem Freund Sinclair nach Homburg. In Homburg wurde er der fürstlichen Familie vorgestellt, worauf hin sich Prinzessin Auguste in Hölderlin verliebte. Er bemerkte es aber nicht, da er ständig in Gedanken bei Susette war. Er wollte sie wieder sehen. Deshalb besuchte er ein Konzert, bei dem er sie traf. Sie verabredeten sich und sahen sich mehrmals im „Weißen Hirsch“. Er schenkte ihr beide Bände des „Hyperion“ mit einer Widmung: „Wem sonst als dir“. <sup>42</sup> Er nahm Abschied von Sinclair und Susette und fuhr zu seiner Mutter nach Nürtingen. Wegen seiner ständigen Kopfschmerzen und Halluzinationen ließ er sich durch einen Arzt untersuchen. Ohne Erfolg, denn die Schmerzen kamen immer wieder. Hölderlin nahm einen gefährlichen Weg nach Bordeaux auf sich. Er hatte Glück und nach einem langen Weg erreichte er die Stadt. Er nahm eine Stelle als Hofmeister bei der Familie Meyer an. Anfangs war er zufrieden, doch auch mit dieser Stelle konnte er sich nicht dauerhaft identifizieren und kehrte wieder nach Hause.

---

<sup>41</sup> Härtling, Peter. Hölderlin. Luchterhand Literaturverlag, Hamburg 1994. S. 381.

<sup>42</sup> Härtling, Peter. Hölderlin. Luchterhand Literaturverlag, Hamburg 1994. S. 486.

Der Dichter kam in einem sehr schlechten Zustand zu seiner Mutter nach Nürtingen. Er war auch geistig krank und sprach mit sich selbst. Zu Hause bekam er eine traurige Nachricht über den Tod von Susette Gontard. Es ereilte ihn ein Wutanfall. Sinclair wollte ihn retten und holte ihn aus Nürtingen ab. Er nahm ihn mit zu sich nach Homburg. Dort machte Sinclair aus ihm einen Hofbibliothekar. Hölderlin war sehr stolz darauf. Seine geistige Krankheit wurde aber so schlimm, dass er in die Tübinger Klinik eingeliefert wurde. Nach einem Jahr wurde er als unheilbar entlassen. Sein Freund Sinclair fand für ihn eine Unterkunft bei der Familie Zimmer. Ernst Zimmer und seine Frau Charlotte kümmerten sich um den kranken Dichter. Die ganze Familie Zimmer hatte Friedrich sehr gern. Nach dem Tod der Eltern kümmerte sich die Tochter, Lotte Zimmer, weiter um Hölderlin. Sie begleitete Friedrich bis zu seinem Tod.

## **9.2. Analyse**

Es handelt sich um einen umfangreichen Roman. Der Roman ist eine Bibliographie des Dichters Friedrich Hölderlin. Der ganze Roman ist in acht Teile untergliedert. In jedem Teil gibt es eine Einführung, in welcher Peter Härtling erklärt, wie er zu seinen Beschreibungen und Meinungen gekommen ist, welche Briefe und Dokumente er studiert hatte. Die einzelnen Teile sind weiter in mehrere Kapitel unterteilt. Die einzelnen Kapitel sind eigentlich Geschichten aus dem Leben des Dichters, die dem Leser Friedrich Hölderlin und vor allem sein Leben und sein Denken bekannt machen. Wenn der Leser alle diese kleinen Kapitel gelesen hat, wird ihm das ganze Leben geschildert.

Gleich auf der ersten Seite ist zu lesen, dass seine Beschreibungen über den Dichter bloß Nachahmungen sind und dass er sein Denken von der Literatur übernommen hat. Für Peter Härtling waren zwei Werke von Friedrich Hölderlin besonders wichtig, „Hyperion“ und „Empedokles“. Nach Härtling stehen in den Gedichten das Leben und das Denken Hölderlins. Er hat beide dieser Werke gründlich studiert und ist überzeugt, dass in diesen Werken die Meinungen Hölderlins ausgedrückt werden. Härtling hat sich auf das Schreiben des Romans sehr gut vorbereitet. Er hat verschiedene Korrespondenzen des Dichters studiert. Die realen Personen hat er in kirchlichen Registern gesucht und sich für die wirkliche damalige Historie und die Ereignisse interessiert. Das alles gibt ihm ein Abbild des Dichters und seiner Zeit. Der Autor dieses Buches hat eine Beziehung zu Nürtingen. Er kann sich auch gut in

Ort und Zeit, in der Hölderlin gelebt hat, hineinversetzen. Peter Härtling hat mehrere Jahre als Junge in Nürtingen gewohnt. Da aus dem gleichen Ort auch der Dichter Friedrich Hölderlin stammte, war es für ihn interessant und er fing an, sich für diesen Dichter zu interessieren. Er konnte sich die Straßen vorstellen, durch die Hölderlin gegangen war, weil er hundertvierzig Jahre danach in dieser Stadt lebte. Das alles hilft ihm bei seinen Vorstellungen. Peter Härtling macht immer eine Vorrede, wie er zu seinen Vorstellungen gekommen ist, und die Personen, die richtige Stelle, den Ort und die Ereignisse studierte. Diese Vorstellungen waren für den Autor immer wichtig.

Es handelt sich um eine Erzählung in der dritten Person Singular. Härtling erzählt diese Geschichte selbst. Nur selten kommt eine direkte Rede vor. Und wenn, kommt sie meistens dann, wenn Leute mit der schwäbischen Mundart sprechen, wie zum Beispiel: „Sei still, bleib hocke, i ben ja do“.<sup>43</sup> In dem Roman „Hölderlin“ benutzt der Autor auch mehrere Zeitsprünge. Der Autor erzählt eine Geschichte bis zum Ende. Bei der nächsten Geschichte geht er zeitlich wieder zurück. Auf Seite 228 ist eine Geschichte, in der von Christoph Friedrich Cotta erzählt wird. Es wird geschildert, wie begeistert Cotta von der Französischen Revolution ist. Er arbeitet für die Republikaner bis Napoleon gekommen ist. In der folgenden Geschichte fährt er zeitlich wieder zurück.

Härtling beschreibt auch das Intimleben des Dichters. Auf Seite 263 beschreibt er seine Selbstbefriedigung und heimlichen Spiele mit Bilfinger und anderen Jungen im Kloster Denkendorf. Auf Seite 286 beschreibt Härtling ein mögliches Verhältnis zwischen Wilhelmine Mariane Kirms und Hölderlin, bei dem ein Kind auf die Welt kam. Louise Agnese Kirms. Das Kind stirbt aber bald.

In dem Buch werden auch die wirklichen Ereignisse dieser Zeit geschildert. Zum Beispiel die Kämpfe zwischen Franzosen und Deutschen. Es zeigt die Mühe des Autors und die Authentizität auf.

Am Ende des Romans schreibt der Autor drei Widmungen, die sehr interessant sind. Nach allen Untersuchungen und nach dem Schreiben des Buches hängt er drei Widmungen an, in denen er seine Gefühle zu Sinclair, Johanna Gok, Ernst und

---

<sup>43</sup> Ebd. S. 22.

Charlotte Zimmer beschreibt. In den Widmungen öffnet Härtling sein Herz und beschreibt, wie er diese Personen innerlich verstanden hat. Er hat mit den Vorbereitungen und mit dem eigenen Schreiben viel Zeit verbracht und hat das Gefühl, sich extra zu diesen Menschen äußern zu müssen und sich extra bei ihnen zu bedanken. Die erste Widmung ist an Sinclair gerichtet. Der Autor schreibt, dass Sinclair oft als ein arroganter Mann, der sich nur um seine Geschäfte kümmert, angesehen wird. Er sieht ihn aber mehr als einen Träumer. Sinclair will die politische Änderung, hat aber nicht verstanden – anders als Hölderlin – dass die Lage dazu nicht gerade reif war. Als Hölderlin im Tübinger Turm landete, war sein Interesse an Sinclair verschwunden. Er besucht nicht ein einziges Mal seinen Genossen. Trotzdem meint Härtling, dass Sinclair „der Einzige“ einzigartige zwischen Hölderlins Freunden ist.

Die zweite Widmung ist an Ernst und Charlotte Zimmer gerichtet. Er beschreibt, wie der Tischler Ernst Zimmer in der Autenrieth Anstalt auf Friedrich Hölderlin trifft. Autenrieth bietet Zimmer an, sich weiter um Hölderlin zu kümmern. Ernst Zimmer überlegt es sich. Wahrscheinlich berät er sich auch mit seiner Frau Maria Elisabeth. Er stimmt letztlich zu. Hölderlin wird in die Familie aufgenommen. Ihm wird ein Zimmer im Tübinger Turm zugeteilt. Das Zimmer im Turm hat eine schöne Aussicht auf den Neckar und die Alb. Ernst beschafft für Friedrich ein Klavier und will ihm damit sein schweres Leben erleichtern. Die ganze Familie Zimmer ist sehr nett zu Hölderlin. Die Kinder der Familie wachsen zusammen mit dem Dichter auf. Sie nennen ihn Onkel Fritz. Er spielt mit den Kindern und ist ein Mitglied der Familie. Als Hölderlin sechs Jahre bei der Familie ist, wird Charlotte geboren. Im Tübinger Turm kommen viele Gäste zu Besuch, die den kranken, berühmten Dichter sehen wollen. Unter anderem kommen auch Ludwig Uhland, Justinus Kerner, Gustav Schwab und Eduard Mörike. Ernst Zimmer hat den Dichter zu sich genommen, als er fünfunddreißig Jahre alt war. Im Jahre 1838, als Achtundsechzigjähriger, stirbt er. Der Autor stellt eine Frage, ob es dem kranken Hölderlin bewusst gewesen ist und er fragt: „Hat er verstanden, was Zimmer für ihn gewesen ist? Nicht nur ein Pfleger, Hauswirt und Freund, sondern jemand, der ihm auf seine verzweifelte Frage nach dem besseren Menschen mit seiner Liebe und Ausdauer verspätet eine ganz einfache

Antwort gab.“<sup>44</sup> Nach dem Tod des Vaters kümmerte sich Charlotte um Hölderlin. Der Dichter nennt sie „Heilige Jungfer Lotte“. Sie kümmert sich bis zum Tod des Dichters um ihn. Sie bleibt ledig. Sie hat die Zimmer im Turm in jenem Zustand gelassen, wie Hölderlin sie bewohnt hat. Sie änderte nichts.

Die dritte Widmung ist an die Mutter des Dichters, Johanna Gok, gerichtet. Peter Härtling beschreibt, dass Johanna Gok ihren ältesten Sohn Friedrich vorgezogen hatte. Er war ihr liebstes Kind und sie hat alles für ihn gemacht, besonders hat sie für ihn gespart, ein bescheidenes Leben geführt und vor anderen eine arme Frau gespielt. In Wirklichkeit hat sie das ganze Leben für Friedrich gespart. Ihre anderen Kinder, Karl und Heinrike, haben gelitten. Besonders Karl, er wollte studieren. Die Mutter hat ihm mitgeteilt, dass sie für sein Studium leider kein Geld hat. Die Wirklichkeit sah anders aus. Sie hatte so viel Geld auf dem Konto, dass sie später Friedrich nur durch Zinsen versorgt hat. Nach Meinung des Autors ist Johanna in Friedrich verliebt. Es geht nicht um die Mutter-Sohn-Liebe. Sie liebt ihn als Mann. Johanna, die sehr früh zur Witwe wurde, kann ihre Träume nicht erfüllen und wählt den ältesten Sohn als ihren Mann. Trotz, dass er seinen eigenen Weg gegangen ist und nicht ihren Traum, Pfarrer zu sein, erfüllt hat, ist ihre Liebe geblieben. Auch während seiner Krankheit hat sie für seinen Aufenthalt bei der Familie gesorgt. Sie hat alle Kosten übernommen. Auch in ihrem Testament hat sie Friedrich nicht vergessen. Das Erbe der Mutter hat für Friedrichs Versorgung gereicht.

In ihrem Leben ist sie von Zimmer regelmäßig über Friedrichs Zustand informiert worden. Aber sie hat ihn im Tübinger Turm nicht einmal besucht-obwohl der Turm gar nicht weit entfernt gewesen wäre. Auch die schlechten Nachrichten über den Gesundheitszustand ihres Sohnes konnten sie zu keinem Besuch bei ihm motivieren. Nicht ein einziges Mal wollte sie ihn sehen. Dem Autor nach hat sie sich das Bild ihres Geliebten Sohnes nicht zerstören lassen wollen. Sie will ihn in ihrem Bewusstsein als einen gesunden Mann behalten

---

<sup>44</sup> Ebd. S. 593.

### ***9.3. Figuren***

Friedrich Hölderlin

Johanna Gok

Bilfinger

Friedrich Schiller

Johann Wolfgang von Goethe

Charlotte Kalb

Wilhelmine Mariane Kirms

Susette Gontard

Sinclair

Ernst Zimmer

Charlotte Zimmer

Alle diese Personen sind reale Menschen, die gelebt haben und wirklich mit dem Dichter in Kontakt standen.

## **10. Vergleich von Nikolaus Lenau in den Werken von Ott und Härtling**

Erwin Ott und Peter Härtling hatten die Absicht, uns mit ihren Romanen über Lenau und Hölderlin die Biographien der Dichter Friedrich Hölderlin und Nikolaus Lenau vorzustellen. Zuerst werde ich die Romane über Nikolaus Lenau vergleichen.

Wenn wir die beiden Werke von Erwin Ott und Peter Härtling vergleichen, in denen beide Autoren den selben Dichter – Nikolaus Niembsch – beschreiben, finden wir vieles, was uns aufmerksam werden lässt.

Beide Romane beginnen zu einem identischen Zeitpunkt – mit der Rückfahrt von Nikolaus Niembsch aus Amerika, als dieser einunddreißig Jahre alt war. Hiermit enden auch die Gemeinsamkeiten, denn in den Romanen finden sich darüber hinaus zahlreiche Unterschiede.

In Otts Roman „Durch blonde Disteln saust der Wind“ versucht der Autor, uns die Atmosphäre jener Zeit, in der der Autor lebte, vorzustellen. Er beschreibt, wo sich die Künstler trafen, wie sie in den Salons einander ihre Werke vorlasen. Und er schildert auch, welche wichtige Funktion in dieser Zeit der Briefwechsel, die Almanache und die Kontakte erfüllten.

Für Nikolaus Lenau war der Dichter der Schwäbischen Schule Gustav Schwab von großer Wichtigkeit, da dieser seine Werke veröffentlichte. Auch die vorhin genannte Schwäbische Schule mit weiteren Dichtern, wie Justinus Kerner, Ludwig Uhland, Alexander von Württemberg, Gustav Pfizer und Karl Mayer, wird vorgestellt. In dem Roman von Ott werden auch bekannte Persönlichkeiten wie Tieck, Mendelsohn oder Schröder erwähnt, die ebenfalls in dieser Zeit lebten.

Die Handlung spielt sich an tatsächlich existierenden Orten und Plätzen – wie dem Silbernen Kaffeehaus in Wien oder dem Salon von Sophie Löwenthal – ab. Es wird auch die Zensur seitens der k. u. k. Monarchie aufgezeigt. Dem Dichter wird geraten, er solle wegen der Metternich-Zensur einen Künstlernamen annehmen, was der Dichter auch tat, weswegen er auch das Pseudonym „Nikolaus Lenau“ verwendet hat. In dem Roman wird auch ersichtlich, wie geschätzt die Künstler, besonders die Dichter, waren. Berühmte Dichter erfreuten sich in dieser Zeit eines hohen Ansehens.

Das Werk von Erwin Ott über den Dichter Nikolaus Lenau hat die Absicht, uns zu belehren. Manchmal wirkt die Beschreibung gar didaktisch.

Peter Härtling geht es eigentlich nicht darum, eine richtige Biographie zu verfassen. Er beschreibt zwar das Leben des Dichters, aber ihm liegt mehr an einem freien Roman, der nicht immer mit tatsächlichen Ereignissen verbunden ist. Härtling braucht freie Hand, um zu schreiben und um eine Liebesgeschichte zu schaffen. Dem Autor geht es nicht darum, die Atmosphäre der Zeit zu beschreiben, wie dies bei Erwin Ott geschieht, ihm geht es vor allem darum Liebe, Sehnsucht und Enttäuschung zu beschreiben.

Unterschiedlich werden auch die Figuren geschildert. Peter Härtling beschreibt den Dichter schon von Anfang an als einen kranken Mann und stellt zahlreiche Vermutungen über dessen Krankheit auf. Härtling ist überzeugt, dass der romantische Dichter an Syphilis litt und versucht, die Situation recht realistisch zu beschreiben. Auch das sexuelle Leben, das mit häufigem Partnerinnenwechsel sehr intensiv war, wird in seinem Roman geschildert, so wie er es fühlt. Manche Affäre, wie zum Beispiel mit den Schwestern Maria und Margarita Wintherhalter, dauerte nur eine Nacht. In diesem Fall hatte Lenau zwei Frauen auf einmal. Auch in anderen Beziehungen ging es Lenau nur um Sex, nicht um Liebe. Dem Leser wird in diesem Roman schnell deutlich, dass die Persönlichkeit Lenaus von Peter Härtling nicht als romantisch beschrieben wird.

Bei Erwin Ott ist das genau umgekehrt. Ott beschreibt den Dichter zwar als einen willensschwachen, verschwenderischen, leichtsinnigen, aber gleichzeitig auch als einen ehrlichen Mann, der die Frauen nicht ausnutzte, sondern oft von ihnen ausgenutzt wurde, wie in dem Fall der Sängerin Karoline Unger. Seine Liebe ist immer ernst und meistens platonisch. Lenau wird von Ott positiv dargestellt. Ott bevorzugt das romantische Bild von Lenau vor dem leidenschaftlichen. Im Umgang mit seinen Freunden versucht der Dichter immer korrekt und ehrlich zu sein. Manchmal ist jedoch die Liebe stärker, wie in dem Fall mit Max Löwenthal. Lenau liebt Löwenthals Frau Sophie sehr, will aber seinen Freund Max nicht verletzen und hat deshalb Gewissenbisse. Was die Krankheit angeht, so wird sie von Ott als Schlaganfall bezeichnet, eine Krankheit, die jeder bekommen kann und an der nichts Verwerfliches ist. Sein verwunderliches Verhalten den Freunden gegenüber schreibt Erwin Ott den Depressionen zu, die hauptsächlich aus der unerfüllten Liebe zu

Sophie stammen. Dass er in einer eigenen Welt lebt, wie von Ott beschrieben, wird der Dichtung zugeordnet.

So kann man sagen, dass in dem Roman „Durch blonde Disteln saust der Wind“ Lenau als eine romantische Person geschildert wird. Am Anfang wirkt der Dichter wie ein Kind, das sich fast nicht wehren kann. Über den ganzen Roman kann man sagen, er klinge wie ein Werk aus der Zeit der Romantik, so als wäre er gerade in dieser Zeit geschrieben. Es ist verwunderlich, dass Erwin Ott, der Autor dieses Romans, den Romanhelden Nikolaus Lenau als romantisch beschreibt, obwohl er selbst in Wirklichkeit ein Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitspartei, sogar deren Funktionär, war. Ein „Nazi“ und so zartfühlend, das scheint nicht richtig zusammen zu passen.

Bei Härtling ist das Leitmotiv des Dichters dessen Liebe zu Karoline Zarg, seine Sehnsucht nach der Liebe, sein sexuelles Leben und vor allem der Wunsch, einen Stillstand zu erreichen. Bei Ott ist es dagegen die Liebe zu Sophie von Löwenthal und hauptsächlich sein Werk. Es ist sein Don Juan, der ihn begleitet.

Die anderen Personen sind von Härtling mit veränderten Namen in seinen Roman aufgenommen worden. Eine bestimmte Ähnlichkeit mit den tatsächlichen Namen ist beabsichtigt. Er wollte sich damit ein freies Feld für seine Fantasie schaffen und ist somit gleichzeitig nicht verpflichtet, den wirklichen Ereignissen zu folgen. So kann er die Liebegeschichte des Dichters frei beschreiben.

Manchmal ist es aber schwierig, bestimmte Figuren wirklichen Personen zuzuordnen. Wie zum Beispiel bei Roller. Es erscheinen hier Indizien, dass Roller zu der schwäbischen Schule gehört und in der Politik tätig ist. Also handelt es sich hierbei sehr wahrscheinlich um Ludwig Uhland.

Bei Ott ist es anders. Er benutzt die wirklichen Namen der Personen, die den Dichter in seinem Leben begleiteten. Ott wollte recht genau das wirkliche Leben des Dichters und dessen Werk beschreiben.

In beiden Romanen spielt die Geliebte des Dichters eine bedeutende Rolle. Bei Härtling ist es Karoline Zarg, bei Ott Sophia Löwenthal. Lenau liebt sie sehr. Die Liebe bedeutet für ihn aber gleichzeitig Schmerz und Trauer, weil er seine Geliebte nicht nur für sich allein haben kann. Er kann es ohne sie nicht lange aushalten. Der

Dichter fährt nach Stuttgart, um seine Freunde zu besuchen, erträgt die Situation emotional jedoch nicht und muss sofort zu seiner Geliebten zurückkehren.

Die Person der Geliebten wird als eine berechnende Frau geschildert. Sie ist einerseits in Nikolaus verliebt, andererseits ist sie aber auch sehr eifersüchtig. Wegen ihrer Eifersucht kommt es auch zu Konflikten. Sie will ihren Mann nicht verlassen, sie braucht dessen finanzielle Unterstützung. Sie hat auch weiter ein Intimleben mit ihrem Mann. Wenn aber Nikolaus ein Verhältnis mit einer anderen Frau hat, ist sie außer sich. Er wollte sich von seiner alten Liebe befreien und findet eine neue. Seine ehemalige eifersüchtige Geliebte zwingt ihn aber sofort diese neue Liebe zu beenden.

Alle Figuren werden positiv beschrieben, bis auf Karoline Zarg bei Härtling oder Sophia Löwenthal bei Ott. Diese Person wird von dem Dichter als etwas Störendes, als etwas, was ihn zerstört, geschildert. Von beiden Autoren wird diese Person nicht geliebt. Man sollte auch nicht vergessen, dass am Anfang des neunzehnten Jahrhunderts ein solches Verhältnis von einer verheirateten Frau als ein Skandal, als etwas sehr schlechtes von der Gesellschaft betrachtet wurde.

Bei Peter Härtling gibt es in seinem Roman „Niemsch oder der Stillstand“ mehrere Zeitsprünge, was die Orientierung beim Lesen verschlechtert. Diese Zeitsprünge liegen sowohl in der Zukunft, als auch in der Vergangenheit. Häufig finden sich auch Unterbrechungen der Handlung. Dazu kommen noch die inneren Gedanken der Romanfiguren.

Die Geschichte selbst wird in dritter Person Singular wiedergegeben. Der Erzähler mischt sich manchmal in das Geschehen ein. Er erzählte: „Wir können uns die Helden nicht aussuchen. Sie schlüpfen herein und fordern uns heraus. Er, Niemsch, provozierte nie.“<sup>45</sup>

An manchen Stellen lassen sich auch Dialoge finden. Der Leser ist dadurch gefordert, sich zu konzentrieren, um die Geschehnisse zu verfolgen und zu wissen, wer eigentlich am Wort ist. Die Sprache bei Härtling ist uns näher als bei Ott, weil Ott sein Werk über Lenau vor sechzig Jahren geschrieben hatte. Die Sprache ist deshalb für uns recht ungewohnt. Es ist die veraltete Sprache der Ahnen. Bei Härtling handelt es sich hingegen um eine moderne Sprache. Alles wird detailliert

---

<sup>45</sup> Härtling, Peter: Niemsch oder der Stillstand, Luchterhand Literaturverlag, Hamburg, 1994. S. 58.

beschrieben. In seinem Werk geht es mehr um die Liebe, Dialoge, Vorstellungen und Gefühle. Die historische Situation spielt in dem Roman fast keine Rolle. Bei Härtling geht es um die Liebesgeschichte.

Beide Autoren unterteilten ihr Werk in mehrere Kapitel. Peter Härtling wählte die Namen historischer Tänze und Musikstücke, wie Präludium, Rondo, Gigue, Menuett Gavotte, Allemande, Bourée, Sarabande und Berlusca-Air. Dies hatte seinen guten Grund. Er wollte damit das Tempo der einzelnen Kapitel angeben, wie am Beispiel des Kapitels *Menuett Gavotte*. Hier verläuft alles in einem schnellen Tempo. Dies kann man gleich am ersten Satz sehen: „Das Doppelbild der Schwestern, Margarethe und Maria, der flache, nie erlebte Prospekt der Stadt, die Ankünfte, das Haus, die erste Ankunft vor dem Haus...“<sup>46</sup>. Es ist eine Aufzählung, die uns in einem schnellen Tempo weiterbringen soll. Dagegen ist das Kapitel *Gigue* langsamer.

Das Problem besteht darin, dass nur wenige Leser diese Bezeichnungen von alten Tänzen kennen, um sich das Tempo vorstellen zu können. Für die meisten Leser bleibt es deshalb ein Rätsel.

Erwin Ott wählte die Überschriften der Kapitel schon verständlicher, mit Benennungen wie „Heimkunft“, „Verstrickung“, „Verlöbnis“, „Zwielicht“ und „Nacht“. Es wird für den Leser einfacher sich vorzustellen, was der Autor mit der Überschrift sagen möchte. Auch die Orientierung in dem Buch wird dann einfacher.

Bei Härtling geht es Lenau von Anfang an bis zum Ende darum, einen Stillstand zu erreichen. Gleich im ersten Kapitel erzählt Nikolaus Lenau seinem Bekannten Anselm Schlorer, dass er sich selbst als Don Juan sieht. Um sich die Figur besser vorstellen zu können und zu charakterisieren, sei ein Stillstand nötig. Unter dem Stillstand versteht Lenau die Zeit zu stoppen oder aus der Zeit herauszutreten. Am Ende des Romans wird Lenau wahnsinnig, aber nach außen hin zufrieden. Er hatte nun wahrscheinlich seinen Stillstand gefunden.

Der Roman von Peter Härtling wird von den Kritikern positiv bewertet. Reinhard Baumgart, ein deutscher Schriftsteller und Literaturkritiker beschäftigte sich mit dem Buch „Niemsch oder der Stillstand“ und empfiehlt das Buch als lesenswert.<sup>47</sup>

---

<sup>46</sup> Ebd. S. 56.

<sup>47</sup> [www.magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf46175789](http://www.magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf46175789)

Ein anderer Kritiker, Marcel Reich-Ranicki, schrieb: „...das Buch Niembsch oder der Stillstand ist keine Sachbuch-Biographie, sondern ein sehr ambitionierter, poetischer Roman“<sup>48</sup>. Im Artikel „Wirrwarr von Erinnerung“ schrieb Marcel Reich-Ranicki: „Aber er hat Niembsch oder Der Stillstand geschrieben, eines der (doch nicht eben zahlreichen) deutschen Bücher unserer sechziger Jahre, die es Wert sind, nicht vergessen zu werden.“<sup>49</sup>

Für den Roman „Niembsch oder der Stillstand“ erhielt Peter Härtling mehrere Literaturpreise. Einige davon sollen nachstehend Erwähnung finden:

1964: Deutscher Kritikerpreis

1965: Förderpreis Literatur des Landes Niedersachsen

1966: Ehrengabe des Kulturkreises im Bundesverband der deutschen Industrie

1966: Prix du Meilleur livre étranger<sup>50</sup>

---

<sup>48</sup> [www.dieterwunderlich.de/Haertling\\_Niembsch.htm#com](http://www.dieterwunderlich.de/Haertling_Niembsch.htm#com)

<sup>49</sup> [www.zeit.de/1969/38/wirrwarr-von-erinnerungen](http://www.zeit.de/1969/38/wirrwarr-von-erinnerungen)

<sup>50</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Peter\\_Haertling](https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_Haertling)

## 11. Der Vergleich von Friedrich Hölderlin in den Werken von Ott und Härtling

Bevor ich die weiteren zwei Romane über Friedrich Hölderlin – den Roman von Peter Härtling „Hölderlin“ und von Erwin Ott „Erloschenes Licht“ – vergleiche, möchte ich betonen, dass ich den Roman von Peter Härtling als Original und den Roman von Erwin Ott als Übersetzung in die Tschechische Sprache gelesen habe. Das Buch wurde von Stoklas in die Tschechische Sprache übersetzt, deshalb könnte das Buch Unterschiede zum Original aufweisen.

Die Romane „Niemsch oder der Stillstand“ und „Hölderlin“ von Härtling, also vom selben Autor, sind recht unterschiedlich. Im Roman „Niemsch oder der Stillstand“ treten fiktive Figuren auf, aber im Roman „Hölderlin“ finden wir reale Figuren mit wirklichen Namen. Der Roman ist eine Biographie und es ist sichtbar, dass der Autor sich sehr gut vorbereitete. Besonders Briefe waren für Härtling beim Zusammenstellen der Biographie des Dichters wichtig. Der Autor interessierte sich sehr für Hölderlin. Sie hatten vieles gemeinsam. Beide lebten in der gleichen Stadt, in Nürtingen. Härtling hatte in Nürtingen dreizehn Jahre gewohnt und beide sprachen den gleichen Dialekt. Diesen Dialekt benutzt der Autor in den Dialogen des Dichters: „I hans Fräulein g'sproche. Erscht wollt se net. Aber se derfet komme. Heut Mittag. Nach 'em Philosophiere. In unserm Garte.“<sup>51</sup>

Das Werk „Hölderlin“ von Härtling scheint eine Biographie des romantischen Dichters zu sein. Der Autor lehnt dies aber gleich am Anfang ab: „Ich schreibe keine Biographie. Ich schreibe vielleicht eine Annäherung. Ich schreibe von jemandem, den ich nur aus seinen Gedichten, Briefen, aus seiner Prosa, aus vielen anderen Zeugnissen, kenne.“<sup>52</sup> Härtling wollte sich gleich von Anfang an rechtfertigen, dass er keine ganz genaue Biographie schreiben könne. Dass es eigentlich nicht möglich sei, eine Biographie dieses Dichters des 18. Jahrhunderts genau zu schreiben. Mit diesem Rechtfertigen schuf sich der Autor Freiheit für sein Schaffen. Er schuf sich ein Alibi, wenn etwas nicht ganz stimmte. In seinem Roman beschrieb der Autor die

---

<sup>51</sup> Härtling, Peter: Hölderlin, Luchterhand Literaturverlag 1994. S. 94.

<sup>52</sup> Ebd. S. 11.

ganze Biographie des Dichters. Chronologisch von dessen Geburt, über sein Studium, sein Leben als Erwachsener, seine Krankheit bis hin zu seinem Tod.

Härtling teilte seinen Roman in acht Teile. Der erste Teil heißt „Kindheit und Jugend“ (*Lauffen, Nürtingen, Denkendorf, Maulbronn (1770-1788)*). Dann folgen „Studium“ (*Tübingen 1788-1793*), „Hofmeister und Philosoph“ (*Waltershausen und Jena (1794-1795)*), „Ein Zwischenstück“ (*Nürtingen*), „Diotima“ (*Frankfurt (1796-1798)*), „Unter Freunden“ (*Homburg, Stuttgart, Hauptwill, Nürtingen (1798-1801)*), „Die letzte Geschichte“ (*Bordeaux, Nürtingen, Homburg (1802-1806)*) und schließlich der achte Teil: „Im Turm“ (*Tübingen (1807-1843)*). Die Benennung der Teile verrät, uns worum es eigentlich in diesen Kapiteln geht. Alles ist noch von einem Lebensjahr begleitet. Dies alles erleichtert uns die Orientierung im Roman. Diese Teile werden noch in Kapitel geteilt. Jedes Kapitel hat eine eigene Geschichte.

Erwin Ott will in seinem Werk „Erloschenes Licht“ nicht nur die Biographie des Dichters beschreiben, sondern auch dessen Gedanken, Lebensanstellung und Schicksal. Sehr oft beschrieb Ott die philosophischen Ansichten über das Leben des Dichters und den Sinn des Lebens. Das ganze Werk ist sehr künstlerisch und das gleiche gilt auch für seine Ausdrucksmittel. Im ganzen Roman vermischt sich die Epik mit der Lyrik. Es handelt sich vor allem um die Naturlyrik, die die Natur bei seinen Reisen und auch bei den Reisen von seinen Freunden beschreibt. Bei seinem Verhalten mit seiner Lebensliebe zu Susette benutzt der Autor auch die Liebeslyrik. Der Roman von Ott über den Dichter Friedrich Hölderlin ist in drei Hauptteile gegliedert. All diese Kapitel knüpfen in dem Geschehen an einander an, obwohl jedes Kapitel einen bestimmten Ausschnitt aus dem Leben des Dichters schildert. Es handelt sich um das Zusammentreffen mit wichtigen Menschen und Persönlichkeiten, die grundsätzlich sein Leben und seine dichterischen Werke beeinflusst hatten.

In dem ersten Buch, das genau wie die zwei folgenden Bücher in kleinste Unterkapitel geteilt ist, die nur mit einem Stern gezeichnet sind, wird der Leser mit der Familie der Hauptfigur bekannt gemacht. Es werden weiter andere wichtige Personen vorgestellt, wie der Hofrat Schiller, der Freund Sinclair und Frau Kalb. Alle diese Personen beeinflussten den Dichter in seinem künstlerischen Schaffen. In diesem Teil enthüllt sich der freisinnige Geist des Dichters, der sich erstmals gegen die Entscheidungen der Anderen stellt, vor allem gegen die seiner Mutter. Der junge

Friedrich lehnt den Wunsch seiner Mutter ab, Priester zu werden und geht seinen eigenen, nicht gerade leichten, Weg. Sein Werk Hyperion ist für ihn eine Unterstützung. Das zweite Buch ist dem Zusammentreffen mit Goethe, dem Dichter, Prosaiker und Dramatiker, der Hölderlin in seiner Dichtung unterstützte, gewidmet. Im zweiten Buch wird auch das komplizierte Liebesverhältnis zwischen Hölderlin und Frau Susette Gontard beschrieben. Bei der Familie Gontard wirkte Hölderlin als Hauslehrer. Er verliebte sich in die Hausfrau und sie erwiderte seine Liebe. Die heimliche Liebe wird enttarnt und Hölderlin wird von Herrn Gontard entlassen, was in dem Werk Friedrich Hölderlins zu einem Wendepunkt wird. Von diesem Moment an wird der psychische Zustand des Dichters schlechter und schlechter. Im dritten Buch wird Hölderlin immer trauriger. Er trifft Susette noch einmal, darauf folgt die Enttäuschung. Sein psychischer Zustand verändert sich so sehr, dass er in die Irrenanstalt in Tübingen eingeliefert wird. Als unheilbar wird er Herrn Zimmer übergeben. Dieser kümmert sich bis dessen Tod um den Dichter.

Die vier Jahreszeiten durchdringen die einzelnen Kapitel des gesamten Buchs von Ott. Wobei diese mit Hilfe der dichterischen Attribute beschrieben werden. Erwin Ott schrieb nicht einfach, dass „es ein kalter Winter war“. Der Autor spielt mit den Worten und schreibt: „Langsam flockte der Schnee durch die frostklare Winterluft. Die Erde war festgefroren, dass der Schritt widerhallte.“<sup>53</sup> Es hilft dem Leser sofort, sich die Situation vorzustellen als wäre er selbst dabei. Nicht nur die vier Jahreszeiten werden so beschrieben. Auch andere Situationen werden so geschildert, wie zum Beispiel: „Der Mond steht über dem Hause. Am Himmel gehen die Sterne durch weiße Wolken. Im Garten blühen die Bäume. In ihren Blüten schläft der Wind.“<sup>54</sup> In dem Roman sind viele derartige Beschreibungen von Situationen. Beim Lesen klingt es, als hätte es gerade der große Dichter Friedrich Hölderlin selbst geschrieben. All diese dichterischen Wendungen und Gedichte, die Erwin Ott in seinem Roman benutzte, lassen den Leser an die Atmosphäre der Zeit, in welcher der große Dichter gelebt hatte, hautnah heran.

---

<sup>53</sup> Ott, Erwin: Erloschenes Licht, Gebrüder Stiepel-Reichenberg. S. 15.

<sup>54</sup> Ebd. S. 251.

Der Roman „Hölderlin“ von Peter Härtling ist dagegen modern geschrieben. Zum Beispiel auch damit, dass der Erzähler ein Teil des Geschehens ist und mit seinem Kommentieren den Leser direkt beeinflusst.

Bei Härtling ist der Erzähler gleichzeitig der Autor der Geschichte. Er kommentiert das Geschehen: „Sind wir noch imstande, den Reiz solcher Heimlichkeiten zu verstehen? Wie sehr die beiden zuerst befangen waren?“<sup>55</sup> Der Erzähler ist ein Teil des Romans. Der Erzähler beeinflusst mit seinen Kommentaren und Umschreibungen direkt die Ansicht der Leser. Die Anmerkungen des Autors sind im Präsens verfasst. Im Text können wir Übereinstimmungen, wo der Erzähler mit Hölderlin d'accord gehen oder Stellen, wo der Autor und Hölderlin unterschiedliche Ansichten haben, finden. Als Beispiel gilt: „Wenn er Entfernung denkt, denkt er sie anders als ich, er denkt sie als Wanderer...“<sup>56</sup> An diesem Beispiel können wir die unterschiedlichen Ansichten erkennen. Es ist sofort sichtbar, ob der Autor sich während des Kommentierens sicher ist oder nicht. Wenn es sich um eine Vermutung des Autors handelt, benutzt Härtling den Konjunktiv I. Zum Beispiel: „Irgendwann, im Laufe des Jahres 1773, wird er sie gefragt haben, ob sie seine Frau werden wolle.“<sup>57</sup>

Bei Ott handelt sich um eine Erzählung in dritter Person Singular. Der Erzähler tritt unabhängig vom Geschehen auf. Der Roman wird als eine Geschichte geschrieben. Sehr oft tritt auch der Dialog auf, der sehr oft als eine Überlegung einer gewöhnlichen Konversation geschildert ist. In der direkten Rede seiner Mutter Johanna zu Friedrich und seiner Schwester Henriette sind die alten Ausdrücke sichtbar. Als Beispiel dient: „Es ist für ihn ein Brief gekommen“<sup>58</sup> oder „Aber er vergisst, dass er verdammt ist, wer die Befehle seiner Mutter nicht horcht“.<sup>59</sup> Sehr oft sind philosophische Gedanken des Dichters geschildert. Zur Betonung seiner

---

<sup>55</sup> Härtling, Peter: Hölderlin, Luchterhand Literaturverlag 1994. S. 95.

<sup>56</sup> Ebd. S. 19.

<sup>57</sup> Ebd. S. 17.

<sup>58</sup> Ott, Erwin: Uhasly plamen, Gebrüder Stiepel – Reichenberg. 1942. S. 12.

<sup>59</sup> Ebd. S. 15.

philosophischen Gedanken oder seiner persönlichen Einstellungen benutzt der Autor die hervorgehobene Schrift. „In ihm beruht die Ewigkeit des M e n s c h e n“.<sup>60</sup>

Beide Autoren schildern in ihren Romanen über Hölderlin auch die Ereignisse, die Atmosphäre und die Gebräuche dieser Zeit. Ott geht noch weiter und beschreibt auch den Patriotismus von Friedrich Hölderlin. Am Anfang seines Romans „Erloschenes Licht“ war Hölderlin zuerst begeistert von der Französischen Revolution, später war er zu ihr äußerst distanziert. Napoleon Bonaparte wird sein Gegner und Hölderlin wünscht sich sein Ende.

Härtling hat manche Figuren lieber als andere. Der Autor beschreibt, genau wie Erwin Ott, auch die Gedanken und das nicht nur von Hölderlin, auch von Nebenfiguren wie Sinclair, Nast und Stäudlin.

Am Ende des Buches finden sich im siebten und achten Teil drei Widmungen. Die erste Widmung ist Hölderlins Freund Sinclair, die zweite Widmung Ernst und Charlotte Zimmer und die dritte Widmung ist Hölderlins Mutter Johanna Gok zugeeignet. Mit diesen Widmungen zeigt Härtling seine Sympathien für diese Personen. Man kann sehen, wie sehr ihm diese Personen am Herzen liegen. Der Autor wollte den Leser von der Wichtigkeit und Herzlichkeit dieser Menschen überzeugen. Am Ende der zweiten Widmung schrieb Härtling: „Man kann nicht allen Figuren zugeneigt sein, die man beschreibt. Diese beiden, Ernst und Lotte Zimmer, habe ich, schreibend, zärtlich geliebt.“<sup>61</sup>

Besonders rührend ist die dritte Widmung an seine Mutter Johanna. Er teilt dem Leser mit, dass sie ihren ältesten Sohn während seiner Krankheit, die sein halbes Leben dauerte, nie besuchte. Sie finanzierte seine Unterkunft im Turm, aber zu Besuch kam sie nicht. Gleich darauf aber entschuldigte der Autor dieses Verhalten damit, dass sie ihren Sohn so im Gedächtnis behalten wollte, als er gesund war.

Der Roman „Hölderlin“ von Peter Härtling wird von den Kritikern nicht immer positiv angenommen. So beispielsweise Hesová-Kühne; „Die Veröffentlichung des Hölderlin, des heute wohl bekanntesten Buches von Härtling, brachte ihm zudem

---

<sup>60</sup> Ebd. S. 56.

<sup>61</sup> Härtling, Peter: Hölderlin, Luchterhand Literaturverlag 1994. S. 594.

auch kritische Beachtung von literaturwissenschaftlicher Seite ein.“<sup>62</sup> Peter Hamm, ein deutscher Lyriker, Schriftsteller und Literaturkritiker schrieb in der Zeitschrift „der Spiegel“: „Man ließe so einen Peter Härtling viel lieber angenehm unterhaltend weiter klagen, wenn er sich einen anderen Gegenstand als gerade Hölderlin zum Antrieb seines Prosamotors wählen würde.“<sup>63</sup> Auch Walther Hinck kritisierte vor allem die fiktiven Dialoge: „Literaturkritiker haben Peter Härtling die fiktiven Dialoge in seinem Roman „Hölderlin“ (1976) verübelt. Nun ist die Erfindung gerade bei einem seraphischen Dichter wie Hölderlin ein gefährliches Unternehmen – immer droht der Abfall in die Banalität oder der Ausrutscher ins Verstiegene.“<sup>64</sup> An diesen Beispielen sieht man, dass es nicht einfach ist, über einen so berühmten Dichter zu schreiben.

Die Sprache von Härtlings Roman „Hölderlin“ ist verständlich, übersichtlich und leicht zu lesen. Er benutzt die einfache Sprache des Alltags. Das gleiche kann man auch über das Werk von Erwin Ott sagen.

Härtling schilderte den großen Dichter auch mit seinen Schwächen. Härtling vergisst nicht, seinen Roman auch mit dem Sex zu würzen. Er beschrieb das Onanieren seines Zöglings Fritz und die Erinnerungen Hölderlins an das Leben in Denkendorf und Maulbronn, wo er und seine Freunde ihre fleischlichen Begierden gelebt hatten.

Erwin Ott versuchte den Dichter als eine reine Seele zu beschreiben. In seinem Roman „Erloschenes Licht“ arbeitet Hölderlin an seinem Lebenswerk „Hyperion“. Hölderlin, aber auch viele andere Schriftsteller seiner Zeit, wie seine Idole Schiller und Goethe, sieht er in der Antike ein Vorbild. Deshalb hat Hölderlin das Geschehen von „Hyperion“ ins antike Griechenland gesetzt.

Der Roman „Hölderlin“ von Härtling ist sehr umfangreich. Er hat 604 Seiten. Der Roman über Hölderlin von Erwin Ott hat hingegen nur 281 Seiten.

---

<sup>62</sup> Hesová-Kühne, Jana: Peter Härtling ausgewählte Werke, Vydavatelství a nakladatelství Aleš Čeněk, 2005. S. 75.

<sup>63</sup> [www.spiegel.de/spiegel/print/d-41124887.html](http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41124887.html)

<sup>64</sup> <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/belletristik/rezension-belletristik-jetzt-gehoeren-sie-einander-an-169630.html>

Abschließend kann festgehalten werden, dass Peter Härtling sich für seinen Roman gründlicher vorbereitete als Erwin Ott. Härtling hatte nicht nur die Biographie des Dichters studiert sondern auch seine Korrespondenzen sowie finanzielle Mittel. Ott ließ sich mehr freies Spiel für die Beschreibung Hölderlins. Hinsichtlich der Romane über Nikolaus Lenau konnten wir das Gegenteil feststellen.

## 12. Der Vergleich von Ott und Härtling

Die zwei deutsch-mährischen Schriftsteller sind äußerst unterschiedlich.

Erwin Ott, der eine Generation älter als Peter Härtling ist, war unter anderen Bedingungen aufgewachsen als Härtling. Erwin Ott ist in Jägerndorf aufgewachsen, im Sudetenland, wo man viel härter ums Überleben kämpfen musste. Im Sudetenland war wenig Industrie und damit auch eine große Zahl an Arbeitslosen gegeben. Das Sudetenland war im Grenzgebiet situiert, wo die Erde nicht besonders für die Landwirtschaft geeignet war. Viele Sudetendeutsche hatten sich von den Tschechen unterdrückt gefühlt. Manche von ihnen hatten sich zur SdP (Sudetendeutsche Partei) gemeldet. Per 30. Oktober 1938 wurde die SdP von Adolf Hitler aufgelöst und einige Mitglieder der SdP sind zur NSDAP (Nationalsozialistische Deutsche Arbeitspartei) übergegangen. Dies war auch bei Erwin Ott der Fall. Er sympathisierte auch mit den Nationalsozialisten, war Mitglied und später auch ein Funktionär der NSDAP. Am 5. Juni 1944 wurde Erwin Ott als „Kreisamtsleiter“ der NSDAP in Jägerndorf befördert. Zwei Werke von Erwin Ott sind auch gegen die Tschechen gerichtet. Es handelt sich um zwei politische Romane: „Die Gejagten“, 1940, und „Die Gefesselten“, 1949. Beide Romane haben antitschechische Inhalte und auch autobiographische Züge.

Härtlings Vater war ein äußerst gut situiertes Beamter und die ganze Familie war in der glücklichen Situation, keine Not erleben zu müssen. Er hatte innerlich auch eine klare Position gegen die Nationalsozialisten eingenommen und diese Einstellung auch auf den kleinen Peter übertragen. Härtlings Vater floh vor den Nationalsozialisten nach Olmütz (Olomouc).

Ott hatte den zweiten Weltkrieg als Erwachsener erlebt. (Er war wegen andauernden Hustens vom Wehrmehrdienst befreit.)<sup>65</sup> Peter Härtling betrachtete alles als Junge mit seinen Kinderaugen.

Die Werke von Erwin Ott hatten es komplizierter, sich durchzusetzen. Die Bevölkerung des Sudetenlandes war klein und auch die politische Lage war für die Bücherveröffentlichung nicht gerade geeignet. Zuerst der Streit zwischen Sudetendeutschen und Tschechen, später der Zweite Weltkrieg – das waren alles

---

<sup>65</sup> Persönliche Karte von Erwin Ott, Anhang Nr. 1.

andere, als förderliche Voraussetzungen. Trotzdem sind viele Werke von Ott veröffentlicht worden und manche wurden auch in die Tschechische Sprache übersetzt.

Peter Härtling ist dagegen als Schriftsteller sehr erfolgreich. Ihn können wir zu den erfolgreichsten deutschen Schriftstellern der Gegenwart zählen. Sein Werk ist sehr umfangreich. Er lebt auch in unserer Zeit, in welcher das Gesetz von Angebot und Nachfrage gilt. Wer gut ist, der kann sich durchsetzen. Er kann als freier Schriftsteller arbeiten.

Sowohl Peter Härtling als auch Erwin Ott waren Lehrer. Ihre Werke über die Dichter Lenau und Hölderlin sollten somit auch eine pädagogische Funktion ausüben. Beide Autoren beabsichtigten die Bildung des Lesers.

## 13. Fazit

Im Rahmen der vorliegenden Diplomarbeit und im Zuge des Vergleichs von Erwin Otts und Peter Härtlings Werken über die Dichter Nikolaus Lenau und Friedrich Hölderlin konnte ich einige bemerkenswerte Feststellungen erarbeiten.

Im Roman über Nikolaus Lenau geht es Ott um eine Biographie. Er beabsichtigt eine möglichst genaue Schilderung des Lebens des Dichters mit einem realistischen, historischen Hintergrund.

Peter Härtling will in seinem Roman „Niemsch oder der Stillstand“ hingegen alles frei beschreiben. Ihm geht es vor allem um eine Geschichte. Gar könnte angenommen werden, dass es primär um eine Liebesgeschichte handeln soll. Peter Härtling widmete sich in seinem Roman über Lenau auch dessen sexuellen Leben. Härtling baute seine Geschichte gleich von Anfang an auf der wahrscheinlichen Krankheit – der Syphilis – des Dichters auf. Er beschreibt den Dichter von seiner leidenschaftlichen Seite.

Erwin Ott beschreibt Nikolaus Lenau als einen empfindsamen, begabten Dichter. Er schildert den Dichter durchwegs positiv. Ott bevorzugt das romantische Bild von Lenau vor dem leidenschaftlichen. Die Liebe des Dichters wird fast immer platonisch dargestellt. Die Sprache von Ott ist veraltet, aber trotzdem ist sein Roman gut verständlich. Das Leben des Dichters wird chronologisch beschrieben.

Erwin Ott, aber auch Peter Härtling haben ihren Roman in mehrere Kapitel unterteilt. Ott wählte die Benennung der Kapitel verständlich, was dem Leser eine leichtere Orientierung beim Lesen ermöglicht. Peter Härtling wählte die Benennung der Kapitel mit musikalischen Ausdrücken, die den meisten Lesern aber nicht sehr vertraut sind.

Härtlings Roman über Nikolaus Lenau zeigt viele Zeitsprünge und der Leser verliert manchmal die Orientierung im Text.

Für Peter Härtling aber auch für Erwin Ott ist in ihren Romanen über Friedrich Hölderlin die Biographie wichtig. Die Biographie wird bei beiden Autoren chronologisch beschrieben. Beide Autoren waren, was die Angaben über Hölderlin angeht, sehr gut vorbereitet. Besonders Peter Härtling widmete dem Leben des romantischen Dichters genug Zeit und bereitete sich gründlich vor.

Ott wählte für seinen Roman „Erloschenes Licht“ einen Erzähler, der unabhängig vom Geschehen ist. Bei Peter Härtlings Roman „Hölderlin“ ist der Erzähler gleichzeitig der Autor des Romans. Der Autor kommentiert das Geschehen in dem Roman und beeinflusst damit die Ansicht des Lesers.

Die Sprache beider Autoren, von Peter Härtling und von Erwin Ott, ist verständlich und ihre Romane sind dem Leser leicht zugänglich.

# Literaturverzeichnis

## **Auswahlbibliographie von Nikolaus Lenau**

Der Unbeständige. 1832.

Polenlieder. 1835.

Faust. 1836.

Savonarola. 1837.

In der Neujahrsnacht. 1840.

Die Albigenser. 1842.

Waldlieder. 1843.

Blick in den Strom. 1844.

Eitel nichts. 1844.

Don Juan (Fragment). 1844.

## **Auswahlbibliographie von Friedrich Hölderlin**

Hyperion oder der Eremit in Griechenland 1797 -1799.

Der Tod des Empedokles (Fragmente) 1797 – 1800.

Trauerspiele des Sophokles (Sophokles Übertragung) 1804.

Gedichte von Friedrich Hölderlin (hrsg. Von Ludwig Uhland und Gustav Schwab), 1826.

## **Auswahlbibliographie von Erwin Ott**

### Lyrik:

Frühsänge. Freudenthal Krommer o. J.

Lieder um meine Bergheimat. Inning a. Ammersee: Adolf Gödel, 1953.

Neben dem Wege. 1933.

Stoklas, Evžen: Z veršů Erwina Otta. Litovel 1935. (Tschechische Übersetzung einer Auswahl von Gedichten).

Sudetendeutsche Kampfgedichte, Jägerndorf, Selbstverl., 1939.

### Epik:

Erloschenes Licht. Reichenberg Stiepel. 1922.

Der Wanderer. Reichenberg Stiepel. 1926.

Das Ende. Ein Roman vom Zusammenbruch der Südfront 1918. Reichenberg Verlag der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener in der Tschechoslowakei 1930.

Der Geiger Christian. 1933.

Durch blonde Disteln saust der Wind. Ein Lenau Roman. Prag u. Brünn Sudetendeutsche Buchgemeinde. 1935.

Die Gejagten. Troppau Heinz and Co. 1940.

Die Gefesselten. Sudetendeutsches Schicksal 1944/1946. Bayerhof b. Schweinfurt Burgberg Verlag. 1949.

Musik im Schloß. Ein Roman über Karl Ditters von Dittersdorf. 1956.

Alois Wunder (Novelle). 1957.

Die Entscheidung. 1962.

Nikolaus Lenau. Biographischer Roman. Bearbeitete Ausgabe des Nachlaßwerkes „Der Weg ins Dunkel“. Zürich Amalthea 1963.

Der Bauerntreck – Erzählung von der Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus Mähren 1945. Leimen (Heidelberg), Olomouc 2011. Verlag für Heimatliches Schrifttum, 1967.

### Zeitschriften:

Novellen, Gedichte und andere Beiträge Erwin Otts erschienen in den Zeitschriften „Der Oberschlesier“, „Altvaterbote“ und „Jägerndorfer Ländchen“.

### **Auswahlbibliographie von Peter Härtling**

#### Lyrik:

poeme und songs. Esslingen Bechtle 1953.

Yamin Stationen. Esslingen Bechtle 1955.

Unter den Brunnen. Esslingen Bechtle 1958.

Spielgeist, Spiegelgeist. Stuttgart Goverts 1962.

Neue Gedichte. Darmstadt 1972.

Anreden. Darmstadt-Neuwied Luchterhand 1977.

Vorwarnung. Darmstadt-Neuwied Luchterhand 1983.

Die Morsinger Pappel. Darmstadt-Neuwied Luchterhand 1987.

Das Land, das ich erdachte. Stuttgart Radius 1993.

Horizonttheater. Köln Kiepenheur u. Witsch 1997.

Ein Balkon aus Papier. Köln Kiepenheur u. Witsch 2000.

Prosa:

Im Schein des Kometen. Stuttgart Goverts 1959.

Niemsch oder der Stillstand. Stuttgart Goverts 1964.

Janek. Porträt einer Erinnerung. Stuttgart Goverts 1966.

Das Familienfest oder das Ende der Geschichte. Stuttgart Goverts 1969.

Ein Abend eine Nacht ein Morgen. Neuwied-Berlin Luchterhand 1971.

Zwettl. Nachprüfung einer Erinnerung. Darmstadt-Neuwied Luchterhand 1973.

Eine Frau. Darmstadt-Neuwied Luchterhand 1974.

Hölderlin. Darmstadt-Neuwied Luchterhand 1976.

Hubert oder Die Rückkehr nach Casablanca. Darmstadt-Neuwied Luchterhand 1978.

Nachgetragene Liebe. Darmstadt-Neuwied Luchterhand 1980.

Der wiederholte Unfall. Stuttgart Reclam 1980.

Die dreifache Maria. Darmstadt-Neuwied Luchterhand 1982.

Das Windrad. Darmstadt-Neuwied Luchterhand 1983.

Für Ottla. Stuttgart Radius 1984.

Felix Guttmann. Darmstadt-Neuwied Luchterhand 1985.

Brief an meine Kinder. Stuttgart Radius 1986.

Waiblingers Augen. Darmstadt-Neuwied Luchterhand 1987.

Die kleine Weile. Stuttgart Radius 1989.

Der Wanderer. Hamburg-Zürich Luchterhand 1988.

Herzwand. Mein Roman. Hamburg-Zürich Luchterhand 1990.

Schubert. Hamburg-Zürich Luchterhand 1992.

Das wandernde Wasser. Musik und Poesie der Romantik. Salzburger Vorlesungen 1994. Stuttgart Radius 1994.

Božena. Köln Kiepenheuer und Witsch 1996.

Schumanns Schatten. Köln Kiepenheuer und Witsch 1996.

Große, kleine Schwester. Köln Kiepenheuer und Witsch 1998.

Hoffmann oder Die vielfältige Liebe. Köln Kiepenheuer und Witsch 2001.

#### Dramen:

Gilles. Stuttgart Goverts 1970.

Melchinger Winterreise. Stuttgart Radius 1998. Uraufführung Theater Lindenhof, Melchingen bereits 1997.

#### Kinder und Jugendbücher:

...und das ist die ganze Familie. Recklinghausen Georg Bitter 1970.

Das war der Hirbel. Weinheim Beltz u. Gelberg 1973.

Zum laut und leise lesen. Darmstadt-Neuwied Luchterhand 1975.

Oma. Weinheim, Beltz u. Gelberg 1975.

Theo haut ab. Weinheim Beltz u. Gelberg 1977.

Ben liebt Anna. Weinheim Beltz u. Gelberg 1979.

Sofie macht Geschichten. Weinheim-Basel Beltz u. Gelberg 1980.

Alter John. Weinheim-Basel Beltz u. Gelberg 1981.

Jakob hinter der blauen Tür. Weinheim-Basel Beltz u. Gelberg 1983.

Krücke. Weinheim-Basel Beltz u. Gelberg 1987.

Geschichten für Kinder. Weinheim-Basel Beltz u. Gelberg 1088.

Fränze. Weinheim-Basel Beltz u. Gelberg 1989.

Mit Clara sind wir sechs. Von den Scheurern, die sich alle Mühe geben, eine Familie zu sein. Weinheim-Basel Beltz u. Gelberg 1991.

Lena auf dem Dach. Weinheim-Basel Beltz u. Gelberg 1993.

Tante Tilli macht Theater. Weinheim-Basel Beltz u. Gelberg 1997.

Gesamtausgabe:

Gesammelte Werke. Bd. 1-9. Köln Kiepenheuer u. Witsch 1993-1999.

Herausgebertätigkeit:

Die Väter. Berichte und Geschichten. 1968.

Ch. F. D. Schubart: Gedichte. 1968.

N. Lenau: Briefe an Sophie von Löwenthal. 1968.

Leporello fällt aus der Rolle. Zeitgenössische Autoren erzählen das Leben von Figuren der Weltliteratur weiter. 1971.

O. Flake: Werke, 5 Bände (mit R. Hochhuth). 1973-1976.

G. Hermann: Kubinke. 1974.

H. Augricht-Ruda: Die Verhandlung gegen La Ronciere. 1974.

Ch. F. D. Schubart: Strophen für die Freiheit. Eine Auswahl aus den Werken und Briefen. 1976.

Du bist Orplid, mein Land! Texte von E. Mörike und L. Bauer. Darmstadt Luchterhand 1982.

F. Hölderlin: Werke, Auswahl. Köln Kiepenhauer u. Witsch. 1984.

Einst und jetzt. Briefe aus dem Exil. Frankfurt a.M. Luchterhand 1991.

Lexikon deutschmährischer Autoren. Univerzita Palackého v Olomouci, 2002.

**Primärliteratur**

Härtling, Peter: Niembsch oder Der Stillstand. Eine Suite. Hamburg: Luchterhand Literaturverlag, 1994.

Härtling, Peter: Hölderlin. Hamburg: Luchterhand Literaturverlag, 1994.

Ott, Erwin: Erloschenes Licht. Gebrüder Stiepel, Reichenberg, 1922.

Ott, Erwin: Uhaslý plamen. Obchodní tiskárna v Blansku, 1942.

Ott, Erwin: Durch blonde Disteln saust der Wind. Brünn: Druck von Raimund Pollak and Sohn.

### **Sekundärliteratur**

Bertaux, Pierre: Friedrich Hölderlin, Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1978,

Fiala-Fürst, Ingeborg: Kurze Geschichte der deutschmährischen Literatur, Univerzita Palackého v Olomouci, 2011.

Fiala-Fürst, Ingeborg und Krappmann Jörg: Lexikon deutschmährischen Autoren. Univerzita Palackého v Olomouci, 2002.

Härtling, Peter: Zwettl, Nachgetragene Liebe, Der Wanderer, Herzwand. Köln: Kiepenheuer und Witsch. 1997.

Hesová-Kühne, Jana: Peter Härtling ausgewählte Werke, Vydavatelství a nakladatelství Aleš Čeněk, 2005.

Martinek, Libor: Hledání kořenů. Literatura Krnovska a její představitelé.

LUTZ, Bernd, ed. a JESSIN, Benedikt, ed. Metzler Lexikon Autoren /: deutschsprachige Dichter und Schriftsteller vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 4., aktualis. und erw. Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2010. vi, 873 s. ISBN 978-3-476-02304-9.

MEID, Volker. Metzler Literatur Chronik: Werke deutschsprachiger Autoren. 3., erw. Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler, 2006. 792 s. ISBN 3-476-02132-7.

Rommel, Otto: Nikolaus Lenau – Ausgewählte Werke. Karl Prochaska

Schonlau, Anja: Syphilis in der Literatur, über Ästhetik, Moral, Genie und Medizin (1880 – 2000). Königshausen and Neumann, Würzburg 2005.

## **Internetquellen**

[www.dieterwunderlich.de/Haertling\\_Niemsch.htm#com](http://www.dieterwunderlich.de/Haertling_Niemsch.htm#com)

Lenau an Sophie Löwenthal <http://gutenberg.spiegel.de/buch/deutsche-liebesbriefe-7648/59>

[www.kuhlaendchen.de/media/bilder/AH-Inhaltsverzeichnis/KAL-INH.pdf](http://www.kuhlaendchen.de/media/bilder/AH-Inhaltsverzeichnis/KAL-INH.pdf)

<http://www.ludwig-pfau.de/index.php/otto-heinrich-von-gemmingen-hornberg-1755-1836/13-wilhelm-waiblinger/182-friedrich-hoelderlins-leben-dichtung-und-wahnsinn>

[www.magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf46175789](http://www.magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf46175789)

<http://vademecum.archives.cz/vademecum/permalink?xid=2CC2AF5331A111E3AB67F04DA2359BB0&scan=376>

<http://vademecum.archives.cz/vademecum/permalink?xid=5BA5FE672F3311E3BBA2F04DA2359BB0&scan=409>

[www.xlibris.de/Autoren/Hoelderlin](http://www.xlibris.de/Autoren/Hoelderlin)

[www.zeit.de/1969/38/wirrwarr-von-erinnerungen](http://www.zeit.de/1969/38/wirrwarr-von-erinnerungen)

[www.zum.de/Faecher/BW/gym/hoelder/hoelder08.htm](http://www.zum.de/Faecher/BW/gym/hoelder/hoelder08.htm)

# **Anhang**

Persönliche Karte von Erwin Ott

Härtling, Peter: Email von 8.2.2016

## **Anotace**

Příjmení a jméno autora: Stratil Stanislav

Název katedry a fakulty: Katedra germanistiky, FF

Název diplomové práce: Romány o umělcích. Dílo moravských německých autorů Erwina Otta (Durch blonde Disteln saust der Wind; Erloschenes Licht) a Petera Härtlinga (Hölderlin; Niembsch oder der Stillstand).

Srovnání Nikolause Lenaua v díle Otta a Härtlinga

Srovnání Friedricha Hölderlina v díle Otta a Härtlinga

Srovnání Otta a Härtlinga

Vedoucí diplomové práce: Prof. PhDr. Ingeborg Fialová, Dr.

Počet znaků: 145 746

Počet příloh: 2

Počet titulů použité literatury: 15

Klíčová slova: Erwin Ott, Peter Härtling, Nikolaus Lenau, Friedrich Hölderlin, Niembsch oder der Stillstand, Durch blonde Disteln saust der Wind, Hölderlin, Erloschenes Licht, srovnání.

Tato práce se zabývá srovnáváním děl moravských německých autorů Erwina Otta (Durch blonde Disteln saust der Wind; Erloschenes Licht) a Petera Härtlinga (Hölderlin; Niembsch oder der Stillstand). Nejdříve jsou představeni oba romantičtí básníci Nikolaus Lenau a Friedrich Hölderlin včetně jejich děl. Potom jsou představeni autoři Erwin Ott a Peter Härtling. Následuje vlastní srovnání shod a rozdílů Nikolause Lenaua v dílech Erwina Otta a Petera Härtlinga a Friedricha Hölderlina v dílech Erwina Otta a Petera Härtlinga. Nakonec jsou porovnání oba moravsko němečtí autoři Erwin Ott a Peter Härtling.

## Abstract

The last name and the first name of the author: Stratil Stanislav

The name of the department and the faculty: German studies, Faculty of Arts

The title of the dissertation: Novels on Artist. The Work of Moravian German Authors Erwin Ott (Durch blonde Disteln saust der Wind; Erloschenes Licht) and Peter Härtling (Hölderlin; Niembsch oder der Stillstand).

The adviser of the dissertation: Prof. PhDr. Ingeborg Fialová, Dr.

The number of the signs:

The number of the supplements:

The titles number of the bibliography:

Key words: Erwin Ott, Peter Härtling, Nikolaus Lenau, Friedrich Hölderlin, Niembsch oder der Stillstand, Durch blonde Disteln saust der Wind, Hölderlin, Erloschenes Licht, comparision, interpretation

This essay compares the works of the Moravian-German authors Erwin Ott (Durch blonde Disteln saust der Wind; Erloschenes Licht) and Peter Härtling (Hölderlin; Niembsch oder der Stillstand). At first there are presented two romantic poets Nikolaus Lenau a Friedrich Hölderlin, including their works. Then there are presented authors Erwin Ott a Peter Härtling. It is followed by the comparison of the correspondences and differences between Nikolas Lenau and the works of Erwin Ott and Peter Härtling, and the correspondences and differences between Friedrich Hölderlin and the works of Erwin Ott a Peter Härtling. Finally there are compared both Moravian-German authors Erwin Ott a Peter Härtling.

Mitgliedschaft zur SDP -- NSDAP, ihrem Gliederungen und angeschlossenen Verbänden

a) Mitglied der SDP seit: 15. März 1938      Grund:      Mitgl.Nr.: 798006  
ausgetreten am:      Grund:      Mitgl.Nr.:  
wiedereingetreten am:  
Tätigkeit als Politischer Leiter:  
Dienststellung: Sachbearbeiter      von Aug. 1938      bis Nov. 1938  
Dienststellung:      von      bis

b) Mitglied im Deutschen Turnverband seit: --  
Turner oder Turnfreund?  
Amtswalter:      von      bis

c) Mitglied bei Schutzverbänden (bei welchen, Eintritt, Ortgruppe): DKV, Krotendf. Jägerndorf  
Amtswalter: Bauleitungsmitglied      von 1921      bis 1935      S.d.D.  
Amtswalter: Spielleit. DKV Bühne      von 1921      bis 1927

Mitglied der NSDAP seit: 1. November 1938      Mitgl.Nr.:  
ausgetreten am: --      Grund:  
wiedereingetreten am:      Mitgl.Nr.:  
Tätigkeit als Politischer Leiter:  
Dienststellung: Propaganda      von      bis  
Dienststellung:      von      bis

- Mitglied einer Gliederung (SA, SS, NSAA, SA, NSJA)      --  
von      bis      letzter Dienstgrad:

Mitglied eines angeschlossenen Verbandes (DAS, NSD, KoB usw.) NSV., RLB., MSLB.  
eingetreten am:      Amt: Geschäftsführer MSLB.  
eingetreten am:      Amt:

Verdienst in der Bewegung: (Verwundungen, Strafen usw.)  
--

Abgerufen aus der Jugendbürgerschaft zur SDP in Bezug auf das Arbeits- oder Beamtenverhältnis  
während der Systemzeit:  
Geisler in Stefanau

L. zu 10 D:

**E** Wie ist das Verhalten zum heutigen Staat und der Partei?  
 Hat sich der Betreffende schon vor dem Umbruch für die NSDAP ausgesprochen?  
 ja

Beteiligt er sich am öffentlichen politischen Leben? (Besuch von Versammlungen, Schulungsstunden)  
 ja

Ist er arbeitslos bei Sammlungen der NSD, WGW usw.? ja

Ist er Leser der NS-Presse? ja  
 Welche Presse wurde als Leitblatt vor dem Umbruch gelesen? Zeit. Landwirtsch.

Wie ist die politische Einstellung der Familienangehörigen? völkisch - nat. soc.  
 Wie war sie bis zum Umbruch? nat. soc.  
 (Sind die Kinder in der SA?) --

Ist er einer Unterstützung durch den nationalsozialistischen Staat würdig?  
 (Ehestandsdarlehen, Kinderbeihilfe usw.)

Kauft er bei Juden ein? nein

Legt er ein soziales Verhalten an den Tag? (wenn ja, Fälle anführen!)  
 nein

Hat er sich nach dem Umbruch gegensätzlich zum heutigen Staat und zur Partei ausgesprochen?

**F** Charakterliche Eigenschaften  
 zuverlässig und einwandfrei

**G** Wirtschaftliche Verhältnisse  
 geordnet

Zusätzliche Bemerkungen des Ortsgruppenleiters  
 tüchtiger einwandfreier Parteigenosse, war in der Kampfzeit  
 Anwalt der SDP.

Jägerndorf, den 5. Oktober 1934. Adolf Brosig

Gesamturteil des Kreisleiters:  
 Politisch einwandfrei

Jägerndorf 8.10.1934



<sup>4</sup> Sind Sie dauernd körperlich behindert? *ja*

Wodurch? *infolge von*  
*Blutgefäßen*

Liegt amtlich festgestellte Erwerbsbeschränkung  
vor? *ja* Wieviel Prozent? *33-40%*

**A** Personalangaben

Sachname:	O. L.	Vorname:	Erwin
Geburtszeit:	9. Dezember 1892	Geburtsort:	Jägerdorf
Erlernter Beruf:	Lehrer	Ausübter Beruf:	Lehrer
Familienstand:	verheiratet	Kinder:	—
Glaubensbekenntnis:	E.K.	früher:	E.K.
Volkszugehörigkeit:	deutsch	früher:	Technisch.
Staatsangehörigkeit:	Preussisch	Strafe:	Keine
Wohnort:	Jägerdorf		
früherer Wohnort und Strafe:	Jägerdorf		
Orientierungssinn:	Deutsch		
Beachten Bedenken wegen der arischen Abstammung:	Nein		

**B** Zugehörigkeit zu

a) früheren Parteien (außer SPD)  
(Zeitsdauer, Ämter) Deutsche Nationalpartei bis zur Einstellung

b) früheren Verbänden (außer Schützverbänden)  
(Zeitsdauer, Ämter) —

c) früheren Gewerkschaften, Beamtenorganisationen usw.  
(Zeitsdauer, Ämter) Schles. Landeskulturrat, Deutscher Bürgerschullehrerverein f. Schlesien, Obmann bis zur Liquidierung

d) Logen und logenähnlichen Vereinigungen (Logengrab)  
z. B. Freimaurer, Old-Fellow, Schlaraffia, Rotary-Club usw.  
—

e) Wehrverbänden (SA, Freikorps usw.)  
—

**C** Militärverhältnis

a) als Frontkämpfer: (Zeitsdauer, Kriegsverwundungen, Auszeichnungen)  
1914 - 1918 Weltkrieg, 1918 ital. Kriegsgefangenschaft.  
Sieg am Isonzo, kl. Mil. Tapferkeitsmed. Karl Trupp-Kreuz.

b) im tschechischen Meer: (Zeitsdauer, Dienstgrad)  
2 Waffenübungen als Oberlt. 1922, 1926, dann abgerufen.

Ergänzungen zu A, B und C:

**D** Mitgliedschaft in  
a) Mitglied des ...  
ausgetreten am ...  
Mitglied als ...  
Einstellung:  
Einstellung:  
b) Mitglied im ...  
Carer oder ...  
Amtswalter:  
Mitglied bei ...  
Amtswalter:  
Mitglied der ...  
ausgetreten am ...  
Mitglied als ...  
Einstellung:  
Einstellung:  
Mitglied einer ...  
Mitglied einer ...  
Verdienst in ...  
Abgerufen am ...  
Abgerufen der ...

  
**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei**  
 Gau Sudetenland  
**Kreisleitung Jägerndorf**

Kreispersonalamt Namen: <u>PO 1.456/39</u>	Verteiltlich!	Termin: <u>2.11.39.</u>
---	---------------	----------------------------

**Gegen Rückgabe**

an den Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Jägerndorf I-7. Oktober der NSDAP  
Pg. Edwin Klamert.

Ich erlaube um Auskunfterteilung und Ausfüllung des umseitigen Fragebogens zur politischen Beurteilung über:

Name: <u>Ott</u>	Vorname: <u>Erwin</u>
Geburtszeit: <u>2. Dezember 1892</u>	Geburtsort: <u>Jägerndorf</u>
Beruf: <u>Fachlehrer</u>	Partei-Mitgl.-Nr. <u>NSDAP 796906 - 15. März 1938</u> <u>NSDAP 1.4.1938</u>
Wohnort: <u>Jägerndorf</u>	Strasse: <u>Kaserngasse Nr. 3</u>
zum Zwecke: <u>polit. Führungszeugnis (Reichsleitung Reichenberg)</u>	

Jägerndorf

den 20. September 1939



Heil Hitler!

Mit den getroffenen Erhebungen wurde gute Kreisleitung.

Jägerndorf

den 5. Oktober 1939.

Heil Hitler!

Adolf Brozig. e.h.

Urschriftlich an die Kreisleitung Sudetenland der NSDAP

Kreispersonalamt Reichenberg, Peter Donnbäuserstrasse 2

Ihre Zuschrift vom 14.9. 1939, Ihr Zeichen PO/P/12

Jägerndorf

den 6.10.1939.



Heil Hitler!

Karl Jamschke e.h.

Nur ausfüllen, wenn Beurteilung über die Kreisleitung abgegeben wird.

**Nur für den Dienstgebrauch bestimmt.**

---

Sehr geehrter Stanislav Stratil,

Vielen Dank für Ihre Mail, die mein Heimweh nach Olomouc schürt.-- Der Roman hat den Untertitel "Eine Suite".Eine Suite hat mehrere Sätze, die allesamt im Takt und im Rhythmus von Tänzen geschrieben sind. Die Bewegung und das Tempo dieser Sätze bestimmen gewissermaßen die einzelnen Kapitel des Buches.

Lenau hat sich als junger Mann mit Syphilis angesteckt. In der Psychiatrie Winnenden wurde er behandelt "nach einem Gehirnschlag", der freilich auch eine Folge von Progressiver Paralyse sein konnte.

Wir haben über der Passage gewohnt, die vom Oberen Ring zur Voda Ulice führt (ob sie heute noch so heisst? der Marcharm, an dem sie entlang führte, liegt inzwischen unter Asphalt). Sie werden in Ihrer Fakultät sicher Genaueres erfahren.

Alles Gute für Sie

Ihr Peter Härtling